# Posener Tageblatt




**Bezug:** in Posen monatlich durch Boten 5,50 zł., in den Ausgabestellen 5,25 zł. Postbezug (Pol. u. Danzig) 5,36 zł. Ausland 3 Rm einschl. Postgebühren. Einzelnummer 0,25 zł., mit illustr. Beilage 0,40 zł. **Anzeigen:** im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 13,5 gr. im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 60 gr. Sonderplatz 50% mehr. Ausland 100% Aufschlag. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises




**Anzeigenbedingungen:** Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt kann nicht Gewähr geleistet werden. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6. — Fernsprecher: 6823, 6275, 6105. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblatts", Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu richten. Fernsprecher 6105, 6275 — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184.





Illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild" — „Die Welt der Frau" — Tägliche Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde"

67. Jahrgang — Freitag, den 9. November 1928 — Nr. 258


## Die Unabhängigkeitsfeier

### Die Deutschen beteiligen sich nicht.

Warschau, 8. November. (Eigenes Telegramm.) Am nächsten Sonnabend findet im Sejm eine feierliche Sitzung anläßlich der zehnjährigen Unabhängigkeit Polens statt. Am Sonntag darauf werden im ganzen Lande feierliche Umzüge, Paraden usw. aus dem gleichen Anlaß abgehalten. Die deutsche Fraktion hat gestern im Marschallamte des Sejm eine Erklärung niedergelegt, wonach sie sich an den Feierlichkeiten nicht beteiligen wird. Diese Erklärung veröffentlichen wir im Wortlaut. Die Ukrainer haben ebenfalls den Beschluß gefaßt, den Feierlichkeiten fernzubleiben, und eine ähnliche Stellungnahme soll auch von seiten der Weißrussen erfolgen.

## Weil es Deutsche sind . . .

### Interpellation

**des Abg. Graebe und anderer Abgeordneten vom Deutschen Parlamentarischen Klub an den Herrn Minister des Innern betr. Entlassung Deutschstämmiger auf Grund von Verpflichtungen der polnischen Regierung gegenüber.**

Der Zieglermeister Walter Malinowski war seit dem 16. 12. 1918 in der Ziegelei in Chodzież beschäftigt, die jetzt Eigentum der Société de travaux et d'entreprises industrielles, Paris ist. Mit Datum vom 24. Februar wurde ihm nachstehendes Kündigungsschreiben zum 1. 4. 1928 übersandt, sowohl in polnischer wie in deutscher Sprache:

**„Hiermit bescheinigen wir, daß Herr Walter Malinowski in unserem Unternehmen als selbständiger Leiter unserer Ziegelei vom 1. April 1918 beschäftigt ist und dieses Amt noch bis zum 30. April 1928 ausführen soll. Seinen Dienst hat Herr Malinowski in jeder Beziehung stets zu unserer vollsten Zufriedenheit ausgeführt. Entlassen müssen wir Herrn Malinowski, weil wir der polnischen Regierung gegenüber die Verpflichtung betr. die Nationalität unserer Mitarbeiter übernommen haben, welche uns zwingt, einen Teil derselben zu entlassen, unter denselben auch Herrn Malinowski.**

**pp.**

**Société de travaux et d'entreprises industrielles.**
**(—) Sermon."**

Aus dem Inhalt ist ersichtlich, daß Malinowski, der mit der Leitung in gutem Einvernehmen seinen Dienst leistete, gekündigt werden mußte, da die französische Gesellschaft der polnischen Regierung gegenüber verpflichtet ist, alle anderer Nationalität angehörenden Beamten und Arbeiter zu entlassen. Das gleiche Kündigungsschreiben ist der Buchhalterin Frl. Zimmermann zugegangen. Die Begründung der Kündigung bedeutet einen Verstoß von seiten der Regierung gegen die den Minderheiten eingeräumten Rechte aus dem Minderheitenschutzvertrage.

Wir fragen den Herrn Minister an:

1. **ob ihm derartige Fälle bekannt sind und ob er sie billigt?**
2. **Was gedenkt er dagegen zu tun, um die Minderheiten zu schützen?**
3. **Ist er bereit, die schuldigen Beamten zur Verantwortung zu ziehen?**

Warschau, den 6. November 1928.

Die Interpellanten.

## Kehraus.

Berlin, 8. November. (Pat.) Die Morgenpresse meldet von der Beendigung der Königsberger Konferenz und äußert einmütig die Ansicht, daß die Verhandlungen in Königsberg als gescheitert zu betrachten wären. Nach Behauptungen der litauischen Seite habe die Konferen zu keinen positiven Resultaten geführt, weil sich auf polnischer Seite das Bestreben nach Erreichung politischer Erfolge um jeden Preis kundtat. Die polnische Delegation steht dagegen auf dem Standpunkt, daß die hartnäckig ablehnende Haltung des litauischen Premiers eine Verständigung in Streitfragen der beiden Länder unmöglich gemacht habe. Heute kehren die polnischen Delegierten aus Königsberg nach Warschau zurück.

## Die Regierungskrise in Frankreich.

**Paris, 8. November. (R.) Die sozialistische Kammerfraktion hat einem Vorschlag der sozialrepublikanischen Kammerfraktio grundsätzlich zugestimmt, eine gemeinsame Zusammenkunft der Linksparteien im Hinblick auf die durch den Rücktritt des Ministeriums geschaffene Lage abzuhalten.**

## Der deutsche Klub zum 11. November

### Erklärung.

Der Deutsche Klub im Sejm und Senat überreichte auf Grund seines einmütig gefaßten Beschlusses dem Sejmmarschall nachstehende Erklärung:

Hochverehrter Herr Marschall!

Namens der Deutschen Fraktion habe ich die Ehre, Ihnen, Herr Marschall, folgendes zur Kenntnis zu geben:

**Die Deutsche Fraktion hat in ihrer Sitzung vom 31. 10. mit aller Gewissenhaftigkeit geprüft, ob sie an der für den 11. 11 geplanten Festsitzung des Sejm werden teilnehmen können. Voraussetzung für die Beteiligung wäre gewesen, daß wir im Rahmen der Staatlichkeit, der die Jubelfeier gilt, unser Genüge finden. Allzu hoch waren ja wohl unsere Ansprüche nicht gespannt, die wir aus der Tatsache unseres Bürgerrechtes ableiteten. Zu wiederholten Malen haben wir unserer Auffassung dahin unmißverständlichen Ausdruck gegeben, daß der polnische Staat sein Eigengepräge und den Impuls zu charakteristischen Lebensäußerungen durch das polnische Volk erhält. Bei aller sich aus dieser Anschauung ergebenden Selbstbescheidung haben wir es indessen schmerzlich zu beklagen, daß alle zur Vertretung des Staates berufenen Stellen an der Tatsache völlig vorübergegangen sind, daß ein Drittel der Bürger des Staates anderem Volkstum zugehört; und bitter haben wir es empfunden, daß in dem abgelaufenen Jahrzehnt nichts geschehen ist, uns das freudige Bekenntnis zum Staate zur gern erfüllten Gewissenspflicht werden zu lassen. Bis zum heutigen Tage und ganz besonders in letzter Zeit lassen gesetzgeberische und Verwaltungsmaßnahmen sowie öffentliche Verlautbarungen hoher politischer Beamten unzweideutig erkennen, daß wir Deutschen als belangloser, wenn nicht gar als unerwünschter Faktor im Staatsleben betrachtet werden. In ihrer praktischen Auswertung abgestuft von verletzender Ignorierung unserer Existenz und unseres Heimatrechtes, von beredtem Totschweigen bis zur Duldung und aktiven Förderung des gegen unser Volkstum gerichteten Vernichtungswillens ist die Parole der Entdeutschung des Landes nach wie vor bestimmend geblieben.**

**Es entspricht nicht unserer Art, gegen den ungeheuren Druck, der auf uns lastet, aufzubegehren und uns gegen die Staatsautorität aufzulehnen. Deshalb werden unsere Kinder der Weisung des Kultusministers entsprechend am 10. November an den vorgesehenen feierlichen Veranstaltungen teilnehmen. Wenn zu diesen Freudenfeiern von derselben Stelle aufgerufen wird, die bis zum heutigen Tage mit aller Rücksichtslosigkeit den Vernichtungskampf gegen die deutsche Schule und die deutsche Kultur geführt hat, so werden wir auch diese mit Würde zu tragen wissen.**

**Wir wissen, daß einst der Tag kommen wird, an dem die Ketten der geistigen Knechtschaft gesprengt werden; nicht durch Gewalt, sondern dadurch, daß die freie Entwicklung jedes Volkstums zu einem allgemein anerkannten Grundsatze des europäischen Gemeinschaftslebens erhoben wird, und daß der polnische Staat unter dem Zwange einer unaufhaltsamen Rechtsentwicklung alles das, was er von anderen Staaten für das in ihren Grenzen lebende Polentum im Interesse des Fortbestandes der polnischen Kultur erwartet und verlangt, auch den in seinen Grenzen siedelnden Deutschen wird gewähren müssen.**

**Da in dem vergangenen Jahrzehnt trotz feierlichster Versprechungen, trotz Verfassung und internationalen Verträgen nichts geschehen ist, die Erhaltung unseres heiligsten Vätererbes — unseres Volkstums — sicherzustellen, ist der 11. November für uns kein Tag der Freude. Die Deutsche Fraktion ist daher außer Stande, an der für den Vortag geplanten Festsitzung des Sejm teilzunehmen.**

**Mit dem Ausdruck der vorzüglichsten Hochachtung.**

**(—) Naumann,**
**Vorsitzender.**

## Abbruch der Königsberger Verhandlungen.

### Eine Erklärung der polnischen Delegation.

Königsberg, 6. November. Von polnischer Seite wird in einem Communiqué über den Stand der litauisch-polnischen Verhandlungen mitgeteilt:

**Die eingehende Diskussion der Sonderkommission hat ergeben, daß ein Einvernehmen zwischen den Stellungen der beiden Delegationen in den Angelegenheiten, die auf der Tagesordnung der Konferenz standen, unmöglich ist, mit Ausnahme des Abkommens über den kleinen Grenzverkehr. Man beschloß deshalb, die Königsberger Konferenz zu schließen. Da aber doch einige Möglichkeiten des Warenaustausches zwischen Polen und Litauen bestehen, sollen unabhängig von der Königsberger Konferenz, die definitiv geschlossen wird, zwischen den beteiligten Ressorts der beiden Staaten, d. h. zwischen dem Handelsministerium in Warschau und dem Handelsministerium in Kowno, direkte Verhandlungen aufgenommen werden. Diese Verhandlungen sollen die Möglichkeiten eines Warenaustausches zwischen Polen und Litauen festlegen, unter der Bedingung jedoch, daß die politischen Angelegenheiten aus der Diskussion ausgeschlossen bleiben, sowie mit dem Vorbehalt von polnischer Seite, daß, falls dabei auch Transit- und Verkehrsfragen besprochen werden, sie nur alle zusammen als ein Gesamtkomplex behandelt würden, d. h. sowohl die Angelegenheiten der unmittelbaren Eisenbahnverbindung, als auch die Angelegenheiten der Flößerei auf der Memel.**

**Minister Zaleski und die Mitglieder der polnischen Delegation verlassen Königsberg morgen nach der offiziellen Schlußsitzung der Konferenz und fahren direkt nach Warschau.**

**In der heutigen nichtöffentlichen Sitzung der Unterkommission der polnisch-litauischen Konferenz hat die litauische Delegation, wie von litauischer Seite mitgeteilt wird, die Frage einer speziellen internationalen Verwaltung für das Wilnagebiet aufgeworfen, ein Lösungsversuch, der von der polnischen Seite nicht angenommen wurde. Daraufhin stellte die litauische Seite die Frage erneut und enger umrissen speziell hinsichtlich einer Regelung des Warenaustausches. Dieser Warenaustausch bestehe de facto bereits auf dem Schmuggelwege, und die litauische Delegation fordere, entweder diesen Verkehr direkt zu regeln oder den Schmuggel zu unterbinden. Es wurde ein Uebereinkommen erzielt, die Einzelheiten einer solchen Regelung durch direkte Verhandlungen zwischen den beiden Regierungen festzustellen.**

### Die litauische Erklärung.

Königsberg, 8. November. (Pat.) Die litauische Seite veröffentlicht folgendes Kommunikat: Die am 3. November gebildete Unterkommission hielt drei Sitzungen am 5. und 6. November ab. In diesen Sitzungen sind alle grundlegenden Fragen, die den polnisch-litauischen Konflikt betreffen, erörtert worden. Die litauische Delegation schlug vor, daß für das Wilnaer Gebiet ein besonderes Statut mit internationalen Garantien geschaffen würde. Dieser Vorschlag, der die Annahme der von der polnischen Delegation vorgeschlagenen Abmachungen ermöglichen würde, ist von der polnischen Delegation abgelehnt worden. Ohne auf einen der politischen Ansprüche Litauens zu verzichten, haben die litauischen Delegierten eine Versuchsentscheidung der Fragen in Vorschlag gebracht, die sich auf den Warenverkehr zwischen den beiden Ländern beziehen. Die polnische Delegation nahm den litauischen Vorschlag über die Weiterführung der Verhandlungen hinsichtlich der Regelung des Warenverkehrs an, machte aber zugleich einen Vorbehalt bezüglich der Schiffahrt auf dem Njemen. Die Verhandlungen werden direkt zwischen den Regierungen Kownos und Warschaus geführt.

### Das einzige Ergebnis.

Warschau, 8. November. Das einzige konkrete Ergebnis der Königsberger Konferenz ist die gestern vorgenommene Unterzeichnung des Abkommens über den kleinen Grenzverkehr, das von Zaleski und Woldemaras unterzeichnet worden ist.

## Hoover.

**Der neue Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika, Hoover, ist gestern, wie wir bereits gemeldet haben, mit überwältigender Stimmenmehrheit gewählt worden. Es entfielen auf ihn 412 Wahlmännerstimmen, während Smith nur 94 Stimmen auf sich vereinigen konnte. Das ist der größte Wahlerfolg, den je ein Präsident in Amerika gehabt hat. Ueber Hoover und die Bedeutung dieser Wahl, entnehmen wir der „D. A. Z." folgenden Artikel:**

Das amerikanische Volk hat gesprochen und sich mit überwältigender Mehrheit dafür entschieden, daß die „alte Ordnung der Dinge" bleiben soll. Das ist, auf eine kurze Formel gebracht, die Bedeutung der Wahl Hoovers. Die konservativ-puritanischen Elemente, in ihrer großen Mehrheit als „hundertprozentig" anzusprechen und von der Blässe des europäischen Gedankens nicht angekränkelt, haben den Sieg errungen und ihr Idol auf den Schild erhoben. Der Emigrantensohn Smith, der hier und da den Finger in Wunden legte, die den jungen Kontinent nach seiner Auffassung schmerzen mußten, der eine Kur versprach für Leiden, die vorhanden sind, aber immer wieder verleugnet wurden, ist geschlagen worden.

Vier Jahre lang hat nun Hoover dieser, ja auch von ihm selbst erwählten Mission zu dienen; denn immer wieder hat er betont, daß sein Vorbild das Regime Coolidge sei. Das war in den Augen von Millionen Wählern Empfehlung genug, für ihn die Stimme abzugeben, denn „we want no change", wir wollen, daß alles beim alten bleibt, war ihre Devise.

Wie wird Hoover diese Mission erfüllen? Bedeutet sie ungesunden Rückschritt, wie seine Gegner prophezeiten? — Nein, sie kennzeichnet gesunden Stillstand, eine weitere Stabilisierung der amerikanischen Verhältnisse und Politik, wenigstens für die nächsten vier Jahre. Die Vereinigten Staaten, seit Wilsons ruhmlosem Abgang ununterbrochen unter republikanischer Herrschaft, sind im Begriff, sich eine traditionelle amerikanische Politik zu schaffen, in Analogie zu der des mächtigen angelsächsischen Bruderimperiums, das noch immer zwei Drittel der bewohnten Erde beherrscht. Diese amerikanische Politik wird, wenn auch in ihren Mitteln bisweilen schwankend, so doch als Endziel das imperialistische „America first" im Auge behaltend, unter Hoover um zwei Pole schwingen: Prosperität im Innern und Wirtschaftsmacht nach außen.

Welches sind nun die „inneren Krankheiten", die Amerika bedrohen könnten? Hoover hat es mit einem Worte formuliert: der Staatssozialismus! Prosperität, d. h. größtmöglicher Wohlstand des einzelnen, kann nur bestehen bei bestentwickeltem business, und das kann nur gedeihen auf dem Boden der freien Wirtschaft. Unternehmertum des Staates bedeutet Wachsen der Bürokratie, Anschwellen der unproduktiven Staatsausgaben, Eingriff in die Freiheit des Individuums, des vornehmsten Trägers der Zivilisation und Kultur, und Abtötung des „Unternehmertums" im wahrsten Sinne des Wortes, jener uramerikanischen Pioniertugend und des Lebensnervs der Prosperität. „Ich habe," so führte Hoover in einer Wahlrede aus, „im Kriege so manches Beispiel erlebt, wie Regierungen beim Versuch, die Wirtschaft des Landes in die Hand zu nehmen, kläglich Fiasko machten."

Hoover wird also allen Versuchen entgegentreten, Uebernahme, Ausbau und Ausbeutung jener großen natürlichen Wasserkräfte des Landes, die man zum

Frondienst für die amerikanische Industrie fesseln will, dem Staat zu überlassen. Gewiß, es werden dabei ein Dutzend Unternehmer unermeßlich reich werden, aber — und das ist seit alters her ein puritanischer Grundsatz — Reichtum ist gottgefällig und nur durch reiche Unternehmerschaft gibt es hohe Löhne, Wohlstand im kleinen, kurz Prosperität, ohne die kein Fortschritt möglich ist.

Ganz logisch ergibt sich hieraus eine republikanische Doppelforderung, die Hoover sehr energisch vertreten wird: Schutz des Unternehmers und des Arbeiters vor jeder ausländischen Konkurrenz. Die traditionelle Hochschutzzollpolitik wird weiter ausgebaut und die Entstehung ausländischer Monopolbewegung mit Argwohn betrachtet, der Abwehrkampf gegen sie sofort begonnen. Die Einwanderungsbestimmungen werden strikt innegehalten. Der amerikanische Markt den Amerikanern und der Arbeitsmarkt dem amerikanischen Arbeiter!

Selbstverständlich bleibt Amerika offiziell „trocken". Hoovers puritanisches Gewissen, sein praktischer Geschäftssinn und seine bindenden Versprechungen gegenüber der Partei nageln ihn auf diesem Kurs fest. Außerdem ist der Kongreß in seiner überwältigenden Mehrheit „trocken" eingestellt und er allein hat die Macht, die bestehenden Gesetze abzuändern.

Es ist sehr wahrscheinlich, daß die eifrigen Befürworter einer Großflotte in der Wahl Hoovers neues Wasser auf ihre Mühlen fließen sehen. Auch sie werden eine Enttäuschung erleben, denn der Mann, dessen Handeln nüchternster Abwägung wirtschaftlicher Möglichkeiten entspringt, wird für Abenteuer in dieser Beziehung nicht zu haben sein. Er wird, solange Europa nicht die Hand zu einer weiteren Flottenverminderung oder Abrüstung reicht, Flotte und Heer als machtpolitisches Instrument auf der Höhe halten und beide einsetzen, sobald es das Ansehen der Vereinigten Staaten erfordert und sobald die Interessen der größten Wirtschaftsmacht der Erde an irgendeiner Stelle des Erdballs bedroht erscheinen.

Mit „friedlichem Imperialismus" kann man vielleicht die Außenpolitik Hoovers umreißen. Die Regierung Coolidge hat hier durch den Kelloggschen Friedenspakt vorgearbeitet. Hoover hat sich zu diesem Friedenspakt bekannt, und es ist nicht einzusehen, warum die Vereinigten Staaten ihre Politik demonstrativer Friedensgesten unter ihm einstellen sollten, denn Frieden in der Welt und vor allem in Europa bedeutet die Erhaltung der wirtschaftlichen Vormacht Amerikas und damit der Prosperität des Landes.

Ganz anders liegen aber die Dinge in bezug auf das Verhältnis von Amerika zu dem Europa, das sich im Völkerbund zusammengeschlossen hat. Es wird hier unter Hoover weder Gesten noch Aktion gegenüber dem Völkerbund geben, der seit Wilsons Fiasko für die republikanische Partei und für das ganze amerikanische Volk „tabu" ist und bleibt. Nicht anders wird es um das Verhältnis Amerikas zu den einzelnen europäischen Staaten bestellt sein. Die bittere Lehre des Krieges wirkt fort und wird verhindern, daß sich Amerika jemals wieder an eine europäische Macht oder an einen Bund europäischer Mächte so eng anschließen wird, wie das im Kriege der Fall war. Es ist sicherlich vom europäischen, besonders aber vom deutschen Standpunkt aus zu begrüßen, daß ein Mann der praktischen Wirtschaft wie Hoover in dem Augenblick an die Spitze des mächtigsten Staatswesens der Erde tritt, wo ein so ungeheuer wichtiges Problem wie die Reparationsfrage ihrer Regelung harrt. Nach seiner Vergangenheit und nach seinen eminenten Leistungen auf dem Gebiete der Organisation und der Ausnutzung wirtschaftlicher Kräfte kann man wohl mit einiger Sicherheit darauf rechnen, daß Hoover dies Problem rein vom wirtschaftlichen Standpunkt aus sehen wird, und daß ihm aus dem Kriege überkommene politische Vorurteile den Blick, gerade für die deutschen Lebensnotwendigkeiten, nicht trüben werden. Vor allzu großem Optimismus muß allerdings gewarnt werden. Eine aktive Hilfe Amerikas, eine Kur des amerikanischen Arztes am europäischen Patienten, ist nur zu erwarten, wenn sich die europäischen Mächte im Voraus auf ein bestimmtes Programm einigen. Dem deutschen Vertreter bei der kommenden Reparationskonferenz wird die amerikanische Politik insofern sehr energisch den Rücken stärken, als sowohl Coolidge wie auch Hoover immer wieder mit größtem Nachdruck darauf hingewiesen haben, daß für die Vereinigten Staaten eine Verquickung des Schulden- mit dem Reparationsproblem außer jeder Diskussion stünde.

Es wird sich nach dem 4. März 1929, wenn Hoover sein Amt antritt, zeigen, ob der große Organisator und Wirtschaftssachverständige auch ein guter Innenpolitiker sein wird. Hoover ist nicht auf dem normalen Wege in sein hohes Amt aufgerückt. Den Kontakt mit den Berufspolitikern, vor allem aber mit dem Kongreß, dessen Zusammensetzung allerdings für ihn günstig ist, muß Hoover erst herstellen.

Sein Hirn qualifiziert Hoover zu einem großen Staatsmann. Hoffen wir, daß sein Herz dieser Größe menschliche Wärme verleiht, ohne die auf der Welt niemals Großes erreicht worden ist.

W. H. N.

# Konflikte im Sejm.

## Der Ministerpräsident verhandelt. — Die Erklärung des Obersten Slawek.

(Telegramm unseres Warschauer Berichterstatters.)

**Warschau**, 8. November.

Ministerpräsident Bartel hat in der letzten Zeit derart häufige und lange Konferenzen mit dem Staatspräsidenten abgehalten, daß dies allmählich die Aufmerksamkeit auf sich gezogen hat und man sich nach den Ursachen dieser Beratungen fragt. So hat sich Ministerpräsident Bartel vorgestern direkt nach der Sejmsitzung zum Staatspräsidenten begeben und 1½ Stunden mit ihm verhandelt. Gestern hat er wiederum zwei Stunden im Schloß bei Beratungen mit dem Präsidenten zugebracht und hat dann noch in später Nacht den Innenminister General Skladkowski empfangen, und mit ihm ebenfalls konferiert. Man wird nicht fehlgehen in der Annahme, daß diese Konferenzen den ersten Zwischenfall mit dem Obersten Slawek und die ebenso ernsten Vorgänge in Lemberg betrafen. Der Zwischenfall mit Slawek ist noch keineswegs erledigt, und je nach der Stellungnahme der Abgeordneten macht man recht kritische Aeußerungen gegenüber dem Verhalten Slaweks udn des Regierungsblockes. Vor allen Dingen sind es die Sozialisten, die sich getroffen fühlen, da ja Slawek das Wort von der frechen Lumperei mit Bezug auf die Aeußerungen der Sozialisten Marek in den Saal gerufen hatte. Da es sich bei dieser Angelegenheit um Pilsudski und sein berühmt gewordenes, dem Sejm so schwer herabsetzendes Interview handelt, so sind es tiefgehende entscheidende Fragen, die hier auf dem Spiel stehen. Die Oppositionsstellung der Sozialisten ist durch das Verhalten Slaweks nur noch ausgeprägter geworden, und man fragt sich, wie sich die neue revolutionäre und abgespaltene, unter Führung des Abg. Jaworowski stehende sozialistische Gruppe benehmen wird. Sie hat sich bekanntlich den Namen „Revolutionäre Sozialistenpartei" zugelegt, und bereits jetzt schon hat man sie wegen ihrer Regierungsfreundlichkeit die revolutionäre Regierungspartei genannt. Aehnlich wie im Sächsischen die Opposition in einer an den König gerichteten Adresse die Unterschrift gebrauchte „Euer Majestät tief ergebene Opposition"...

Es ist kaum denkbar, da diese sozialistische Gruppe sich mit der Stellungnahme Slaweks und des Regierungsblockes in dieser heiklen Angelegenheit solidarisch erklären wird, da sie dann riskieren würde, sich in den Augen ihrer sozialistischen Wähler stark herabzusetzen. Die andere ernste Angelegenheit ist zwar zunächst einmal durch die Unterdrückung der Lemberger Unruhen zum Abschluß gekommen, aber es wird inzwischen vom „Dilo" gemeldet, daß 80 Verhaftungen vorgenommen worden seien, und zwar handelt es sich hierbei meistens um Studenten und Gymnasiasten. Dann wurden bei den Ukrainern Haussuchungen vorgenommen, so in der Gesellschaft zum Schutze der ukrainischen Invaliden. Die Polizei behauptet, daß sie belastendes Material gefunden hätte. Ferner wurde eine große Anzahl junger Leute festgenommen, die sich mit der Verbreitung gesetzlich nicht zulässiger Literatur beschäftigt haben soll. In der Angelegenheit Slawek hat der sozialistische Abg. Marek bereits einen Brief an den Sejmmarschall gesandt, in dem er fordert, Slawek vor das Ehrengericht zu stellen und Sejmmarschall Daszynski soll die Mitglieder dieses Ehrengerichts ernennen.

# Ehrungen ohne Erfolg.

## Marschall Pilsudski und die Unabhängigkeit.

**Warschau**, 8. November. (Eig. Telgr.)

Bekanntlich besteht die Absicht, in Warschau den Sachsenplatz in einen Pilsudskiplatz umzunennen. Da aber die Namensänderung für diese alte historische Stätte großen Widerspruch hervorgerufen hat, soll nun eine der drei über die Weichsel führenden Brücken „Pilsudski-Brücke" benannt werden. Auch andere Städte haben die Absicht, die Unabhängigkeitsfeiern mit dem Namen Pilsudskis zu verknüpfen, indem sie Plätze oder Straßen mit seinem Namen umtaufen. In Thorn liegt beim Gemeinderat der Antrag vor, einen größeren Platz Pilsudskiplatz zu nennen, von den 35 Abstimmenden haben sich jedoch nur 5 Stimmen für den Antrag erklärt. Der Antrag fiel deshalb durch, und es wurde ein weiterer Antrag gestellt, Pilsudski zum Ehrenbürger der Stadt zu ernennen. Aber auch dieser Antrag fand keine Mehrheit, da nur 14 Stimmen von 36 sich für den Antrag erklärten, 18 dagegen, während 4 Blankokarten abgegeben wurden. Auch in Graudenz und Konitz wurden Anträge auf Benennung einer Straße mit dem Namen Pilsudskis abgegeben, die jedoch keine Stimmenmehrheit erhalten konnten.

# Der Rücktritt des Kabinetts Poincarés.

## Die gesprengte Einigkeit.

Die Nachricht von der Gesamtdemission des Kabinetts Poincaré kommt im höchsten Maße überraschend. Ueberraschend nicht, weil man an das baldige Ende der nationalen Einigkeit nicht glauben wollte, überraschend nur deshalb, weil die Vorgänge auf dem Kongreß in Angers bis unmittelbar vor dem Abschluß der Tagung erkennen ließen, daß es die Mehrheit des Kongresses nicht auf einen sofortigen Bruch ankommen lassen wollte. Man kann sagen, daß von den Ereignissen der letzten Tage in Paris wohl am meisten die Minister der Radikalen Partei selbst überrascht wurden. Um die ganze Krise zu verstehen, muß man einiges aus ihrer letzten Vorgeschichte rekapitulieren. Der Kongreß in Angers hatte noch am Sonntag bei Anwesenheit Herriots und der anderen Minister eine Resolution gefaßt, die ein Weiterverbleiben der Minister im Kabinett vorderhand wenigstens durchaus ermöglichte. In der Annahme, daß mit der Fassung dieser Resolution die Hauptarbeit des Kongresses erledigt sei, reisten Herriot und seine Ministerkollegen wieder nach Paris zurück. Es kam hinzu, daß auch eine große Anzahl der Parteimitglieder, die der Gruppe Herriots zuzuzählen sind, gleichfalls den Kongreß verließen, ebenfalls in dem Glauben, daß der letzte Tag der Tagung nur noch Formalitäten, aber keinerlei Ueberraschungen mehr bringen würde. Diese Abwesenheit Herriots und seiner Parteigänger benutzten die Mitglieder des regierungsfeindlichen linken Flügels im Kongreß, um in den Text der Resolution noch einen Satz einzufügen, der die Durchführung der radikalen Programmpunkte mit der Aufrechterhaltung des Kabinetts der nationalen Einigkeit als unvereinbar bezeichnete. Der Zusatz wurde auch von der Mehrheit der noch Anwesenden angenommen. Im letzten Augenblick gelang es allerdings wieder den gemäßigteren Elementen, die schroffste Spitze in dem Zusatz abzumildern. Die Resolution war jedoch in ihrem Inhalt so gehalten, daß Herriot und die übrigen radikalen Minister im Kabinett es nicht mehr für tragbar hielten, weiter in der Regierung zubleiben. Sie übermittelten Poincaré ihre Demission, die der Ministerpräsident dann mit dem Rücktritt des gesamten Kabinetts quittierte. Immerhin besteht noch die Möglichkeit, daß es dem Präsidenten der Republik gelingt, zu vermitteln. Es ist mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit damit zu rechnen, daß Poincaré wiederum mit der Regierungsbildung beauftragt werden wird. Die nationale Einigkeit dürfte jedoch endgültig gesprengt sein.

# Frankreich und die Wahl Hoovers.

**Paris**, 8. November. (R.) Zur Wahl Hoovers schreibt das „Echo de Paris": Hoovers Sache ist es, sich als Vertreter des amerikanischen Volkes über sich selbst hinaus zu erheben, sich von den engen Formeln seines Berufes, seines Milieus und seiner Karriere loszulösen. Er neigt überaus dazu, Europa als einen schlecht organisierten Kontinent, und wegen seiner nationalen Denkweise als einen ständigen wirtschaftlichen Skandal anzusehen. Er möge nicht vergessen, daß neben den Schulden, gewisse zivilisatorische Eigenschaften vorhanden sind. Das „Journal" erklärt, man würde sich sehr täuschen, wollte man annehmen, daß der 29. Präsident der Vereinigten Staaten einfach die Fortsetzung des Handelsministers der Regierung Coolidge sein wird. Hoover ist Herr seiner Initiative. Er sei durch nichts gebunden, als durch sein Temperament und durch sein Gewissen. Das „Oeuvre" schreibt, die Politik Hoovers wird, wenn möglich, noch amerikanischer sein als die Coolidges, vielleicht sogar „Yankee-Politik" schlechtweg. Europa wird immer mehr als eine ferne Kolonie erscheinen, der man seine Waren aufzwingen muß und in der man seine Kapitalien anlegen kann. Das Gewerkschaftsblatt „Le Peuple" hält es für zweifelhaft, daß Europa bei der Wahl Hoovers auf seine Rechnung kommen werde. Man hat daran erinnert, so schreibt er, daß während des Krieges Hoover die Lebensmittelversorgung der besetzten Gebietes geleitet habe und durch dieses Werk über die europäischen Angelegenheiten besser unterrichtet sei, als die meisten Politiker seines Landes, so daß man hoffen kann, er werde zugänglicher sein. Man läuft da Gefahr, sich eine neue Illusion nach so vielen anderen zu machen. Das wenige, was man von den Gedankengängen des neuen Präsidenten über die internationalen Probleme kennt, berechtigt kaum zu solchen Illusionen. Hoover gehört zu den Amerikanern, die die Vormachtstellung als eine Rechtfertigung für Amerikas Isolierung ansehen.

„Quotidien" fragt: Muß man sich daran erinnern, daß Hoover, der Jünger Coolidges, sich in einer Rede gegen die Herabsetzung der amerikanischen Ansprüche an die europäischen Schuldner ausgesprochen hat? „Figaro" schreibt: Hoovers leitende Gedanken über die Angelegenheiten, die Frankreich betreffen, sind die der republikanischen Partei, und man würde sich täuschen, wenn man an Wandlungen glauben wollte. „Gaulois" ist anderer Ansicht, er schreibt: Hoover ist zu verbunden mit den wirtschaftlichen und finanziellen Fragen, um nicht zu erkennen, daß früher oder später die Vormachtstellung Amerikas von der Wiederherstellung eines normalen Austausches zwischen dem alten und dem neuen Kontinent abhängen wird.

# Hoover, ein erprobter Freund Polens.

**Krakau**, 8. November. Der „Il. Kurjer Codz." schreibt zu der Wahl Hoovers: „Eine freudige Nachricht bringen uns zum 10. Jahrestag der Unabhängigkeit die Wellen des Aethers und die Kabel des Ozeans. Zum Präsidenten der Vereinigten Staaten von Nordamerika ist ein erprobter Freund Polens gewählt worden. Ein sonderbares Land, dieses Amerika. Es erweckt den Anschein, als ob dort nur die Abgötter des Films, des Boxkampfs, des Flugwesens und des Geldes mit einem Kult umgeben würden. Und doch kam es anders. Aus dem Feuer des Wahlkampfes geht im materialisierten Amerika ein Mann voller Ideale, ein Symbol der Nächstenliebe, siegreich hervor. Der lächelnde Smith hat eine Niederlage erlitten. Bei dieser freudigen Nachricht reichen unsere Gedanken unwillkürlich in die Zeit vor neun Jahren zurück, in die zweite Hälfte des Monats August 1919, als der gegenwärtige Präsident von Nordamerika in Polen weilte. Schwere Zeiten haben wir damals durchgemacht, aus zerrissenen Teilen des polnischen Landes wurde der Staat zuerst zusammengefügt. Dabei hat man mörderische Kugeln einer antipolnischen Propaganda nicht gescheut. Es kamen verschiedene Auslandsdelegierte nach Polen, um unsere Verhältnisse zu prüfen. Das geschah in oft brutaler Weise, so daß wir eine Abneigung zu den Missionen bekamen, die wir mit Banketten empfangen und denen wir ihre Nase in die intimsten Angelegenheiten des Landes hineinzustecken erlauben mußten. Bis dann als heller Sonnenstrahl der amerikanische Senator Hoover zu uns kam. Er hatte gleich eingesehen, daß in erster Linie Polen geholfen werden mußte, weil es der Schauplatz blutiger Kämpfe gewesen war. Es wurden in Amerika Lebensmittelvorräte gesammelt, die vor allen Dingen für polnische Kinder bestimmt waren."

## Die Neuyorker Börse zur Wahl Hoovers.

**Neuyork, 8. November. (R.) Die Wahl Hoovers bewirkte in Wallstreet eine neue starke Haussebewegung. Aus allen Teilen der Welt liegen riesige Kaufaufträge vor.**

# Die englische Auffassung der Reparationsfrage.

**London**, 8. November. (R.) Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" schreibt: Vergangene Woche haben das britische und das französische Schatzamt Denkschriften über die neulichen Besprechungen zwischen Poincaré und Churchill über den geplanten neuen Reparationsausschuß ausgetauscht. Am Montag hat der Schatzkanzler dem italienischen und dem belgischen Botschafter und dem japanischen Geschäftsträger eine Note übergeben, die die britische Auffassung zur Darstellung bringt. Vor allem bekennt sie sich zur Fortsetzung der in der Balfour-Note diktierten Politik, die die Vorbedingung für die Zustimmung der britischen Regierung zur Einsetzung des Ausschusses ist. Ferner wird dargetan, daß die bisherigen britischen Zahlungen an die Vereinigten Staaten durch die Reparationseinnahmen und die Schuldenabzahlungen der alliierten Schuldner Englands nicht völlig gedeckt sind, und daß das sich ergebende Defizit bei den künftigen Einnahmen aus beiden Quellen in Rechnung gestellt werden muß, mit anderen Worten, alle Ueberschüsse aus diesen Einnahmen werden, solange es nötig ist, zur Tilgung des Defizits benutzt werden. Diese Rückstände sind hauptsächlich darauf zurückzuführen, daß die britischen Zahlungen an Amerika 2 Jahre vor den Schuldentilgungszahlungen der Alliierten an Großbritannien begonnen haben. Hierüber hinaus enthält die britische Note nichts sehr Bestimmtes oder Bemerkenswertes. Sie läßt die Frage des Status und der Zahl der Sachverständigen ziemlich in der Luft. Die britische Regierung beabsichtigt offenbar, die Ansichten Deutschlands der anderen alliierten Mächte und der Vereinigten Staaten sorgfältig zu erwägen, bevor sie ihren endgültigen Entschluß über diese Punkte faßt. Tatsächlich ist eine baldige Einigung nicht erwartet worden und zwar sogar noch bevor die Unsicherheit infolge des Rücktritts Poincarés entstanden war.

# Tages-Spiegel.

Die Blättermeldung über eine bevorstehende Vereinigung der deutsch-demokratischen Partei und der deutschen Volkspartei wird von zuständiger Stelle als Erfindung bezeichnet.

*

Es wird mit einer langen Dauer der französischen Kabinettskrise gerechnet. Zunächst wird vermutlich Poincaré mit der Bildung der neuen Regierung beauftragt werden. Es ist aber durchaus nicht sicher, ob er den Auftrag annehmen wird.

*

In den Kommentaren der Pariser Presse zur amerikanischen Präsidentenwahl spielt besonders die Frage der Herabsetzung der amerikanischen Ansprüche an die europäischen Schuldner eine Rolle.

*

Beim Absturz eines englischen Militärflugzeuges in Yorkshire fanden die beiden Insassen den Tod.

# Kirchliche Woche in Posen.

III.

## Frauentag.

Noch weit mehr als der Männertag wirkt der Frauentag als Kundgebung des Kirchenvolkes, wenn vom frühen Morgen an ganze Vereine und Frauengruppen aus Stadt und Land von Pommerellen und Posen auf dem Bahnhof ankommen. Darum reichte auch gestern für den zahlreichen Besuch der Saal des Vereinshauses bei weitem nicht aus, sondern es mußten sämtliche Vorträge in der St. Paulikirche stattfinden.

Der Tag begann mit einer von Pfarrer Hammer gehaltenen Morgenfeier. In seiner Eröffnungsrede gedachte Generalsuperintendent D. Blau des vor kurzem heimgegangenen Studiendirektors D. Schneider, der in den Kirchlichen Wochen gerade den Teilnehmerinnen des Frauentages so viel gewesen ist und geben konnte. Auch das Thema dieses Tages ging von der Inneren Mission aus. Und zwar war es im einzelnen so gegliedert, daß die ersten Vorträge des Vormittags sowohl wie des Nachmittags das große Gebiet der Diakonie behandelten, das ureigene Arbeitsfeld der Frau, die in der Inneren Mission tätig ist. Ein Sachkenner, Pfarrer Siebert, Berufsarbeiter im Kaiserswerther Verband der Diakonissenmutterhäuser, gab am Vormittag eine Darstellung von „der Diakonie im Sinne Fliedners", dieses Mannes, der vor nahezu hundert Jahren zwar nicht der Begründer, aber der Erneuerer des Diakonissenhausgedankens gewesen ist.

Dieser Gedanke, des Dienstes geht auf die Urchristenheit zurück, hat aber in der katholischen Kirche an Weltoffenheit verloren und hat erst in der Glaubensbewegung des vorigen Jahrhunderts sein Leben wiedergewonnen. Diakonissenarbeit ist kein Beruf, sondern Wesenshingabe und Dienst mit allen Fähigkeiten, die man besitzt. Sie will in ihrer Art gleichfalls Evangeliumsverkündigung sein und fragt nicht nach Lohn und Erfolg. Die so recht auf die weibliche Eigenart zugeschnittene Ausbildung und Diakonissenordnung müßte doch eigentlich recht viele Mädchen, die sich einen Lebensinhalt und Auswirkung ihres mütterlichen Sinnes wünschen, anziehen. Und doch sind bei der heutigen Ueberfüllung aller Frauenberufe immer noch zu wenig Schwestern in Deutschland, wie in Polen vorhanden, um den mannigfachen Anforderungen auf den vielseitigen Arbeitsgebieten gerecht zu werden. Diese Gebiete und die dazugehörige Ausbildung, die sich nicht nur auf Krankenpflege, sondern auch auf Jugendarbeit, Erziehung, Fürsorge, Heidenmission und manche anderen Zweige erstreckt, schilderte Pfarrer Siebert am Nachmittag und zeigte damit die Ausdehnungs- und Anpassungsfähigkeit der Diakonie, die nicht unmodern wird oder unzureichend ist.

Es kann nicht jede Frau und jedes Mädchen, das sich in der Inneren Mission betätigen möchte, Diakonisse werden, aber mithelfen kann doch jede. Darum galt die zweite Hälfte der Vorträge der freiwilligen Mitarbeit der Frau in der Gemeinde und der Oeffentlichkeit. Frau Direktorin Nitzsche, die Leiterin der sozialen Frauenschule der Inneren Mission in Berlin, die auch mehrere Jahre in Stanislau gearbeitet hat, sprach zunächst über die Eigenart evangelischer Frauenarbeit. Evangelische Frauenarbeit muß am Evangelium orientiert sein und durch Tat und Hilfe das Evangelium verkünden. Bei solcher Arbeit genügen nicht das „gute Herz", der mitleidige Sinn und andere Gefühlswerte, sondern gerade evangelische Arbeit muß auf nüchterne Sachkenntnis und Zweckmäßigkeit gegründet sein. Aber das Hauptfordernis ist doch die Liebe, die den andern nicht richtet und verurteilt, sondern höher achtet als sich selbst. Auch solche freiwillige Arbeit kann ungeheuer vielseitig sein, ja der rechten evangelischen Arbeit darf nichts unmöglich und nichts zu schwer sein.

Wie sich der freiwillige Frauendienst in unserem Lande und unter unseren Verhältnissen gestalten kann, darüber sprach am Nachmittag eine Frau aus unserem Gebiet, Frau Superintendent Rhode. Von dem Dienst, den die Mutter im Hause, in der Familie und besonders an den Kindern bei dem wachsenden Mangel des Religonsunterrichts, aber auch bei der wachsenden sittlichen Not unter der Jugend leisten kann, ging die Vortragende über zu dem Dienst innerhalb der Gemeinde. Auch sie betonte, daß das Haupterfordernis für diesen Dienst die wahre Liebe ist, die einen zum Helfen zwingt. Wie die Arbeit der Frau im Hause in vielerlei Kleinarbeit besteht, so setzt sich auch die Gemeindearbeit aus kleinen Dingen zusammen, von denen aber keines unwesentlich ist. Jede Frau, die will, wird Gelegenheit zum Tun übergenug finden.

Eine Ansprache schloß sich an diesen Vortrag nicht an, sondern Generalsuperintendent D. Blau richtete in seinem Schlußwort einen warmen Appell an die Frauen und Mädchen, sich in evangelischer Dienstbereitschaft sowohl für den Diakonissendienst als auch für den freiwilligen Frauendienst zur Verfügung zu stellen.

Dieser Appell klang auch durch in dem Volksmissionsabend, den ebenso wie am Männertag Pfarrer Lippky aus Danzig in der Paulikirche hielt. Die Volksmissionsabende, die zu jedem Teilnehmer persönlich reden wollen, sind nicht das Unwesentliche an den Tagen der Kirchlichen Woche. Sie wollen die Anregungen des Tages noch tiefer und eindringlicher einprägen und den Willen zur Mitarbeit wachrufen.

Außerhalb der Vorträge findet sich die Teilnehmerzahl der Kirchlichen Woche beim gemeinsamen Mittagessen und an der großen gemeinsamen Kaffeetafel immer wieder zusammen, so daß alte Freundschaften aufgefrischt und neue Beziehungen geknüpft werden. So wird auch durch solchen zwanglosen Verkehr das Gefühl der Zusammengehörigkeit und Gesinnungsgemeinschaft gestärkt.

# Aus Stadt und Land.

Posen den 8. November.

**Alle wahre Arbeit ist heilig. In jeder wahren Arbeit, wenn sie auch noch so gering scheint, liegt etwas Göttliches. Die Arbeit hat ihren Gipfel im Himmel. Carlyle.**

### Stadtverordnetensitzung.

Die gestrige Stadtverordnetensitzung verlief ohne besondere Zwischenfälle. Im Mittelpunkt der Beratungen standen

**Kredit- und Bauangelegenheiten.**

In einer Entschließung an das Finanzministerium wurde die Zuweisung eines Wohnungsbaukredits für Stadt und Vororte nachgesucht. Von dem im vergangenen Jahre von der Regierung in das Budget eingestellten Dispositionsfonds haben bisher nur Warschau, Lodz und andere Städte des Ostens Kredite erhalten, obwohl auch Posen wegen des starken Bevölkerungszuwachses nicht hätte leer ausgehen dürfen. Nun werden 3 Millionen für die Stadt Posen selbst und 1 Million für die Vororte beantragt.

Im Zusammenhang damit wurde eine weitere Entschließung angenommen, die ebenfalls an das Finanzministerium gerichtet ist und verlangt, daß schon in der laufenden Bausaison das für das Jahr 1928/29 bestimmte Kontingent der Baukredite zugewiesen werde.

Eine interessante Aussprache gab es bei der Vorlage über den Verkauf zweier Parzellen in Zawade. Ein Felix Rauff hatte beim Magistrat die Abtretung zweier Parzellen beantragt, die er für den Bau einer Garage verwenden wollte. Diese Garage sollte 60 Kraftwagen fassen und während der Landesausstellung den Stadtbehörden zur Verfügung gestellt werden. Der Magistrat hatte den Antrag bewilligt, war aber nicht auf den Gedanken verfallen, daß der Antisemitismus der großen Mehrheit der Stadtverordneten einen Strich durch die Rechnung machen würde. Bemerkenswert ist hierbei eine psychologische Tatsache, auf die der sozialistische Stadtverordnete Sniady hinwies, daß nämlich die Antisemiten der Versammlung im Ausschuß den Mund vollgenommen hätten, es aber öffentlich nicht wagten, die Sache beim richtigen Namen zu nennen. Wenn man schon die Juden bekämpfe, dann sollte man es offen und nicht in versteckter Weise tun. Einen formellen Antrag auf Genehmigung des Verkaufs stellte der Redner nicht, wenngleich er in vertraulichem Tone für die Abtretung der betreffenden Parzellen eintrat, und so wurde denn der Antrag des Magistrats mit überwältigender Mehrheit gegen die Stimmen der Sozialisten abgelehnt.

Zum Schluß der Sitzung teilte der Vorsitzende Hedinger mit, daß aus Lemberg ein Schreiben eingetroffen sei, in dem die Stadt Posen zur Teilnahme an den auf den 22. November festgesetzten Feiern anläßlich der Entsetzung Lembergs eingeladen wird. Um nochmals den Dank für die Hilfe der Posener Regimenter abzustatten, ist der Stadt Posen ein Ehrenkreuz verliehen worden. An den geplanten Lemberger Feiern sollen der Stadtpräsident Ratajski, der Vorsitzende der Stadtverordnetenversammlung Hedinger und Stadtrat Dr. Glowacki teilnehmen. jr.

✕ **Marktbuden sollen gestrichen sein.** Der Innenminister hat eine ganze Reihe Verfügungen erlassen, die jedesmal den Beifall des von diesen Verfügungen nicht betroffenen Teils der Bevölkerung finden. So hat der Minister jetzt angeordnet, daß bis zum 1. Dezember sämtliche Marktbuden mit Oelfarbe gestrichen werden, und zwar die der Fleischer, Bäcker und Verkäufer von Lebensmitteln in weißer Farbe, die der Verkäufer von Obst, Blumen, Gemüse, Fische (Heringe) usw. in grauer Farbe. Zu bemalen ist natürlich nur das Holzgestänge bzw. Unterbau, während die Bedachung (Zelt) rein und unzerrissen zu halten ist. Betreffende Anordnungen der örtlichen Polizeiorgane sind noch nicht getroffen.

✕ **Der Deutsche Naturwissenschaftliche Verein und die Polytechnische Gesellschaft in Posen** halten ihre nächste Sitzung Montag, 12. November, abends 8 Uhr im „Bristol", Zwierzyniecka 1, ab. Der Handelschemiker Hammer hält einen Vortrag: „Zum Wöhler-Liebig-Jubiläum". Der Vorsitzende, Gymnasiallehrer Tumm, wird kurz über Exkursionsergebnisse des letzten Sommers berichten. Das Thema des Hauptvortrages dürfte namentlich auch Landwirte und Studierende der Landwirtschaft interessieren. Gäste sind, wie immer, willkommen. Um 7 Uhr geht der Versammlung eine Vorstandssitzung voraus.

✕ **Der Katholische Gesellenverein** veranstaltet am Sonntag, 11. d. Mts., in der Grabenloge die weltliche Feier seines 35jährigen Stiftungsfestes. Nach dem Programm werden Sachen ernsten, sowie auch heiteren Inhalts vorgetragen. Anschließend daran wird zu fröhlichem Tanz aufgespielt. Freunde und Gönner des Vereins sind herzlichst dazu eingeladen.

✕ **Auf den Vortrag der Inderin Pilu Kumi,** der heut, Donnerstag, abends 8 Uhr im Evangelischen Vereinshause stattfindet, sei noch einmal aufmerksam gemacht. Die Vortragende spricht deutsch. Karten bei Szrejbrowski und an der Abendkasse.

✕ **Eine für gestern geplante kommunistische Kundgebung** ist im Sande verlaufen, weil die Polizei die Abhaltung der Versammlung verboten hat.

✕ **Der Verband deutscher Katholiken, Ortsgruppe Posen,** hielt am letzten Sonntag nachmittags 5 Uhr in der Aula des Deutschen Gymnasiums eine Monatsversammlung ab. Der Vorsitzende knüpfte an seine Begrüßungsworte die Bemerkung, daß nunmehr nach der langen Ruhepause der Sommermonate in der Ortsgruppe des Verbandes wieder eine rege Tätigkeit einsetzen werde. Domherr Klinke sprach sodann über „Die polnische Staatsverfassung". Er gab zunächst eine Erklärung des Begriffs „Staatsverfassung". Die Menschen, so führte er aus, bilden eine Menge Gesellschaften, die sich unter bestimmten Gesetzen — Staatsgesetze oder Staatsverfassungen genannt — vereinigt haben, um in Ruhe und Frieden miteinander zu leben, und in denen die Rechte und Pflichten der Bürger verankert sind. Der Redner sprach hierauf über die Verfassung vom 3. Mai 1791, und hob bei dieser Besprechung die Mängel, die dieser Konstitution namentlich bezüglich der Vorrechte der Adeligen und Geistlichen anhafteten, hervor. Sodann ging der Vortrage auf die Verfassung der polnischen Republik vom 17. März 1921, die aus fünf Teilen besteht, näher ein. Alle Bürger sind nach dieser Verfassung vor dem Gesetze gleich. Der Sejm in Polen ist das souveräne Abgeordnetenhaus, das von allen Bürgern des Staates, die das 21. Lebensjahr vollendet haben, gewählt wird. Der Senat wird von allen polnischen Staatsbürgern gewählt, die das 30. Lebensjahr vollendet haben. Wählbar ist jeder unbescholtene Staatsbürger nach vollendetem 40. Lebensjahre. Der Senat und der Sejm bilden zusammen die Nationalversammlung, die auch den Staatspräsidenten zu wählen hat. Der Senat besitzt das Einspruchsrecht. — Der Vortragende verbreitete sich eingehend über das Zustandekommen eines Gesetzes. Er unterstrich namentlich die Tatsache, daß die nationalen Minderheiten bei Zustandekommen eines Gesetzes schon mehrmals das Zünglein an der Wage gebildet hätten. Man hörte auch über die anstrengende Tätigkeit der Abgeordneten in den Kommissionssitzungen und im Plenum, die man ob ihrer Diäten und ihrer Freiheiten, die sie genießen, nicht beneiden soll. Der Redner verstand es ausgezeichnet, den trockenen juristischen Stoff seines Vortrages mit köstlichem Humor zu würzen, so daß die zahlreiche Zuhörerschaft seinen Ausführungen mit sichtlichem Interesse und gespanntester Aufmerksamkeit folgte und am Schlusse ihrem Dank durch lebhaften Beifall Ausdruck gab. Nach dem Vortrage ermahnte Domherr Klinke die Versammlung, sich recht zahlreich an der Handarbeitsausstellung des Hilfsvereins deutscher Frauen zu beteiligen, da der Erlös wohltätigen Zwecken diene. Nach dem allgemeinen Gesange „Der Wanderer in der Sägemühle" und „Der gute Kamerad" wurde die Versammlung vom Vorsitzenden unter Hinweis auf rege Beteiligung der in den nächsten Tagen stattfindenden Vergnügen des Katholischen Gesellenvereins und des Vereins Deutscher Sänger, geschlossen.

✕ **Diplomprüfungen.** Das Diplom der Rechte mit dem Titel Magister erhielten Chybki aus Posen, Dziennik aus Berlin, Gajkiewicz aus Ząbkowo, Wojew. Kielce, Kucner aus Kröben; das Diplom der wirtschafts-politischen Wissenschaft mit dem Titel Magister Makowski aus Oskakowo, Wojew. Lodz.



# Anekdote um Amanullah.

Von Heinz Steguweit.

Amanullah ist wieder daheim, in Afghanistan, in jenem Lande also, von dem wir überheblichen Europäer noch vor kurzem nicht recht wußten, ob es zu Persien, Indien, Turkestan oder Tibet gehörte; bis dann in Paris, London, Kairo, Berlin und Moskau „Amanullah ante portas" zur enthusiastischen Parole wurde. Dieser König verdient es schon, Hermelin und Krone zu tragen, denn wie rieb er sich auf, aus einigen Millionen verarmter Nomaden einen Staat zu formen, wie diktatorisch okulierte er sein Land mit europäischen Attributen, denn heute kann man schon von Herat bis Kandahar im Flugzeug oder mit dem Schnellzug reisen, ja nach Vermögen und Bedarf, Allah sei gepriesen, Amanullah nicht minder, nur wie und mit welchen Methoden er sein Volk von der kleinsten Wurzel auf reformierte, ist wenig bekannt, man zählt lediglich hier und da fertige Resultate auf. Da dürfte es angehen, eine ebenso lustige wie drakonische Anekdote zu berichten, für deren Echtheit einer der königlichen Minister zu bürgen hätte.

Bevor nämlich Amanullah Khan seinen Thron in Kabul verließ, um die Geltung Afghanistans in aller Welt zu propagieren, machte er eine seiner Visitationsreisen, inkognito versteht sich, nach dem löblichen Muster des pfiffigen Harun Al Raschid. Er mischte sich als unrasierter, hinkender Ziegelbrenner unter den Lärm einer Schenke zu Peschawar, trank dort ein bescheidenes Schälchen voll Fleischbrühe und kam mit einem Gast ins Gespräch, dessen unverschämte Fettleibigkeit ihm auffallen mußte. Und erfuhr von diesem Prasser, daß er ein gewiegter Schmuggler und Teppichhändler war, reich wie ein Phrygier, um die Magerkeit seiner ehrlichen Volksgenossen von Peschawar weniger besorgt als um die Fettmassen, die mehr und mehr seinen wucherischen Wanst umpolsterten. Und der Vielfraß prahlte mit kauenden Backen, daß er eine Entfettungskur in — Deutschland plane, wüßte er nur, ob dieser Prozeß auch wirklich schmerzlos sei, denn Geld habe er genug, sich jeden Luxus zu leisten.

Amanullah inkognito wollte sich ärgern über den wohlgenährten Sohn seines Landes; denn während die Ueberzahl der arbeitssamen Afridi, Orakzai und Durani sparen und rechnen mußte, rollte dieser Wucherer seinen Bauch wie eine doppelte Wassermelone vor sich her. Da strich sich denn der königliche Ziegelbrenner das unrasierte Kinn und tröstete den Midas des Sinnes, daß in Kabul ein tüchtiger Medizinmann wohne, der eine Entfettungskur schmerzlos, schnell und sogar gratis zu garantieren verstünde. Er, Amanullah inkognito nämlich, sei mit dem Wunderdoktor befreundet, es bedürfe nur eines empfehlenden Briefes, sofern der Dicke solchen mitnehmen wolle.

Der Schmuggler dankte mit großen Worten, er verleugnete sogar seinen sonstigen Geiz, indem er dem sichtbar dürftigen iZegelbrenner die Zeche für ein Schälchen Fleischbrühe traktierte.

Der Brief aber, den der Vielfraß mit nach Kabul nahm, war an das staatliche Arresthaus gerichtet, und die in gutem Englisch geschriebene „Empfehlung" forderte nur, daß der fettleibige Ueberbringer sofort bei Wasser und Weizenbrot gefangen zu setzen sei, solange, bis er alle beim Teppich-Schmuggel hinterzogenen Steuern nachgezahlt habe. — —

Nun kehrte Amanullah von seiner Weltreise zurück, umjubelt und besungen von den Massen des Hindukusch und Iran. Nur zögernd wagte einer seiner Minister die Frage, ob der Teppichhändler von damals jetzt endlich freizugeben sei, denn er habe alle Steuern auf Heller und Pfennig erlegt.

Der königliche Schalk ließ sich den Arrestanten kommen, und dieser wiederum war so klug, seinen Zorn zu bändigen, ja er zeigte dem Fürsten mit Genugtuung, wie gründlich und schmerzlos ihm die Entfettungskur bei Wasser und Brot bekommen sei.

In der Schenke zu Peschawar soll der abgemagerte Schmuggler dann seine Wut mit Branntwein heftig neutralisiert haben, laut zu fluchen wagte er indessen nicht, denn Allah ist groß und Amanullah nicht minder.

Die letzte Moral der Begebenheit liegt aber darin, daß dieses gute Beispiel die böse Sitte des Steuerbetrugs wenigstens in der Gegend von Peschawar erheblich einschränkte.

# Die Insel ohne Männer.

Von Per Schwenzen.

(Nachdruck verboten.)

Die elegante 10-Meter-Yacht kreuzt in schäumender Fahrt aus der Einfahrt Bergens. Aus hohem, schroffem Graugestein heraus. Die blauen Horizontberge schwimmen näher heran. Wir hocken hoch auf der Bordkante in Luv, der Bug schmettert gegen das grüne Kristall durchsichtiger Wellenkämme. Fremde Kriegsschiffe, grau in grau, kaum sichtbar gegen gleichfarbige Steinwände, schäumen vorbei — die weißen Uniformen scheinen gleichsam dahinzufliegen, wie Möwen, scharf aus dunklem Grunde leuchtend.

Wir gehen in den Björnefjord ein, bezaubernde, ewig wechselnde Ueberschneidungen der Bergmassive, wuchtig, kantig, hier wieder bewaldet, lieblich, bunte Siedlungen im Arm, stoßen vor, Flut verdrängend, buchten sich, überragen einander, mit Schneegipfeln in die Wolken langend. Das Silberzart nordischen Lichtes zieht mit leichtem Hauch das Vielfarb des Bildes in eine schwebende Leichtigkeit zusammen. Salzgeruch von Klippen. Jodgeruch verwitternden Tangs, Sonne und Sturm füllt den glücklichen, hungrigen Leib. Mittagsmahl in der Kajüte. Rechtwinklig fast hängen die Mäntel an den Haken, der Wein im Glas liegt in langem Oval, Gabel, Messer und Löffel sind geschwind wie Ratten, die schiefe Mahlzeit gleitet mit Gelächter und hundert Hindernissen in den horizontalen geschaukelten Leib.

Schöne Einfahrt am Kai der Insel, im violettsilbrigen Abendlicht. Das Haus des Landhäuslers, weiß und wohlhabend, satt in der Fülle der Flut. Die Häuser liegen auf steinernem Unterbau, weißes Fachwerk über dem Wasser, die Kähne sind an den Wänden vertäut.

„Sie werden hier ein seltsames Phänomen erleben," sagt mein Begleiter während das Boot langsam in die Windstille des Hafens gleitet. „Tysnes ist eine Fraueninsel, die Männer sind in Amerika. Denn wir sind ein Wikingervolk, das die Scholle mit Schmerzen, aber den Horizont von Herzen liebt. Wir exportieren Menschen. Es gibt mehr Norweger als im Mutterland. Darum sind alle unsere kulturellen und merkantilen Anstrengungen so traurig, so „verloren", wie der Norweger mit einem deutschen Fremdwort sagt, weil wir trotz starken Nachwuchses keine Bevölkerungsdichte erreichen, die der Größe des Landes und seiner jungen Industrie entspricht. Viele Auswanderer holen ihre Familie nach, oder doch wenigstens den mannbaren Sohn, der weiter ringt, bis der wirtschaftliche Sieg den Wohnsitz der Familie nach Amerika verlegt.'"

Und richtig: ein Greis schleppt das ausgeworfene Tau ein, ein Junge macht dienstwillig unser Boot achtern fest. Frauen mit blonden, fast weißen Köpfen wandeln neugierig auf der Brücke. Männer sind kaum zu sehen, höchstens halbwüchsige. Acht Tage blieben wir auf Tysnes. Mieteten eine kleine Wohnung in einem festen Blockhaus, Küche mit gescheuertem Plankenwerk, märchenhaftem Rauchfang. Links aus dem Fenster gegenüber hing über uns der Gipfel des Berges, rechts aus dem Fenster geschaut: Fjord, der Heiligenstein, weiße Steinburg der Möwen, Horizonte aus Felsen und Schnee des Folgefondgletschers. Die Familie, Kleinbauern mit einem Fischerboot, bestand aus zwei männlichen Wesen, dem achtzigjährigen Großvater und Ingvald, dem siebzehnjährigen Enkel, und acht Frauen, — mit Männern in Amerika.

Großvater, ein verwittertes Antlitz auf einem Gnomenkörper, stapfte durch die wilden herbstlichen Blumen des Gartens und schrieb mit dem Knotenstock Linien in die Luft, von wo die Sonne, wohin die Wolken, wes Wegs die Vogelschwärme, und alles durch Gottes Gnade ziehe und flöge, das zeigte und sagte Großvater. Die bleichen Lippen im silbernen Bartgestoppel dankten Gott, ermahnten die Lebenden, gedachten abends auf der Bank der Toten und lächelten zu dem gelegentlichen Streit der Frauen. „Gott setzt der Erde ein Ziel. Ich danke ihm für jeden Tag. Mancher stirbt jung. Ich holte meinen toten Bruder vom Wrack, als ich so alt war wie du. Du lebst in Deutschland? Gott hat dem Krieg ein Ziel gesetzt. Aber die Menschen sind nicht klüger geworden. Sie fliegen in der Luft, ja, ja, meinetwegen, aber der Herr bleibt so fern wie je. Es wird kalt morgen. Gute Nacht, du."

× **138. Zuchtviehauktion der Danziger Herdbuchgesellschaft.** Am Mittwoch, dem 5., und Donnerstag, dem 6. Dezember, wird in der Auktionshalle Danzig-Langfuhr die 138. Zuchtviehauktion der Danziger Herdbuchgesellschaft abgehalten, die sowohl der Zahl als auch der Qualität nach sehr gut beschickt sein wird. Angemeldet sind bisher gegen 50 sprungfähige Bullen, 210 hochtragende Kühe und 120 hochtragende Färsen. Wie Besichtigungen ergeben haben, ist das Material durchweg recht gut, z. T. sogar hervorragend. Gute Leistungen sind durch die Tätigkeit der Milchkontrollvereine nachgewiesen. Es wird mit sehr mäßigen Preisen gerechnet, so daß diese Versteigerung die beste Gelegenheit bietet, in Frage kommende Bestände durch Zukauf guten Materials zu ergänzen bzw. neue Zuchten einzurichten. Sämtliche Tiere, die in den Ring kommen, sind von Spezialtierärzten untersucht und gesund befunden worden. Das Danziger Zuchtgebiet ist seit Jahren frei von Maul- und Klauenseuche. Die Verladung der Auktionstiere wird durch die Herbuchgesellschaft vorgenommen. Die Ausfuhr nach Polen ist frei. Zloty werden zum Tageskurs in Zahlung genommen. — Kataloge versendet kostenlos die Geschäftsstelle Danzig, Sandgrube 21.

× **Angeschwemmte Leiche.** In der Nähe des Dorfes Umultowo an der Warthe ist eine Frauenleiche angeschwemmt worden. Beschreibung: etwa 20 Jahre alt, Haare dunkelblond, kurz geschnitten, volles, längliches Gesicht, dunkler Herbstmantel, dunkelblauer Sweater, kurzes hellbraunes Kleid, fleischfarbene Strümpfe, braune Safianschuhe.

× **Diebstähle.** Gestohlen wurden: einem Marcely Bielawski, Alter Markt 30, aus der Wohnung zwei Herrenpelze, Mantel- und Anzugsstoffe im Gesamtwerte von 2000 zl; einer Helena Skorupska aus Fabianowo während des Marktes auf dem St. Lazarusmarkt von der Verkaufsbank 320 zl (der Dieb, ein Ludwik Kozlowski, ist bereits gefaßt); aus der Spółdzielnia Inalidzka, Górna Wilda 31 (fr. Kronprinzenstr.) ein größerer Posten Tabak im Werte von 2000 zl; einem Pawel Ekert, aus Głowno, im Zuge Posen—Warschau eine Brieftasche mit 350 zl.

× **Vom Wetter.** Heut, Donnerstag, früh waren bei bewölktem Himmel vier Grad Wärme.

× **Sonnenaufgang und Sonnenuntergang** am Freitag, 9. November, 7,12 Uhr und 16,15 Uhr.

× **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heut, Donnerstag, früh + 0,07 Meter, gegen + 0,06 Meter gestern früh.

× **Nachtdienst der Aerzte.** In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte", ul. Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße), Telephon 5555, erteilt.

× **Nachtdienst der Apotheken** vom 3. bis 10. November. Altstadt: St. Petri-Apotheke, Półwiejska 1, Weiße Apotheke, Stary Rynek 41. Jersitz: Mickiewicz-Apotheke, ul. Mickiewicza 22. Lazarus: Apotheke am Botanischen Garten, Glogowska 98. Wilda: Kronen-Apotheke, Górna Wilda 61.

× **Rundfunkprogramm** für Freitag, 9. November. 13—14: Zeitzeichen. Schallplattenkonzert. 14 bis 14.15: Börse. 14.15—14.30: Kommunikate. 17.25 bis 17.35: Kommunikate. 17.35—18: Schachstunde. 18—19: Vokal- und Instrumentalkonzert. 19 bis 19.20: Silva rerum. 19.20—19.45: Vortrag, veranstaltet vom Schulkuratorium. 19.45—20.10: Englisch für Anfänger. 20.15—22: Konzertübertragung aus der Warschauer Philharmonie. 22 bis 22.20: Zeitzeichen, Beiprogramm. 22.20—22.40: Kommunikate. 22.40—24: Tanzmusik aus dem Café „Esplanade".

## Gottesdienstordnung für die katholischen Deutschen.

**Vom 10. bis 17. November.**

Sonnabend, 5 Uhr: **Beichtgelegenheit.** — Sonntag, ½8 Uhr: **Beichtgelegenheit.** 9 Uhr: Predigt und Amt (Armensammlung), 3 Uhr: Fürbitten, Litanei und hl. Segen. 5 Uhr: Stiftungsfest des Gesellen- und Jünglingsvereins in der Grabenloge. — Montag, 4 Uhr: Sitzung des Unterstützungsvereins, ½8 Uhr: Gesellenverein. — Dienstag, ½8 Uhr: Lydia.

### Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Bromberg**, 7. November. In der polnischen Presse zeigten sich seit einiger Zeit Anzeigen, in denen ein „gutsituierter Herr" die Bekanntschaft junger Damen suchte, um sich zu verheiraten. Die Zahl der Briefe, die er erhielt, soll sehr groß gewesen sein, und der Heiratslustige hatte reichliche Auswahl. Er stellte sich den Damen als Ludwig Janicki, Besitzer einer Maschinenfabrik in Pleschen, vor, und war in allen Fällen drauf und dran, so schnell als möglich zu heiraten. Nach kaum dreitägiger Bekanntschaft machte er den Antrag und legte mit der „Auserwählten" den Hochzeitstag fest. Er verstand es, seine Zeit so einzuteilen, daß er gleichzeitig mit einer großen Reihe Damen derartige Verhandlungen pflegte, deren Ergebnis stets die Festsetzung des Hochzeitstages war. Ein so vielseitiger Mann hat natürlich auch seine Ausgaben, ist manchmal (das kann allen passieren) in Geldverlegenheit; aber alle, die in solcher Situation sind, besitzen schließlich nicht eine „Maschinenfabrik" in Pleschen und vor allem nicht ein Dutzend heirats- und gebefreudiger Damen. Er brauchte eben schnell Geld zur Erledigung der Formalitäten, mit denen solch ein Eheschluß verbunden ist — und erhielt es auch! In einem Falle wohnte er sogar lange Zeit bei seiner Braut, aß und trank, lieh sich Geld und verschwand für immer. In Bromberg hat der Heiratsschwindler einige zehn Damen auf diese Weise um teilweise recht erhebliche Geldbeträge geschädigt. Die Polizei ist jetzt bemüht, den Gauner dingfest zu machen.

* **Bromberg**, 5. November. Seinen 90. Geburtstag feierte in geistiger und körperlicher Frische der Insasse eines hiesigen Altersheims, Herz, am 3. d. Mts. Unter den vielen Gratulationen erregte besonders eine Interesse, die das Luftschiff „Graf Zeppelin" aus Amerika nach Deutschland gebracht hatte. — Ein Betrüger wurde seit langer Zeit von der Polizei gesucht, der in ganz Polen landwirtschaftliche Maschinen verkaufte. Es handelt sich um den angeblichen Reisenden Kazimierz Lehnert, der sich als Vertreter verschiedener Maschinenfabriken mit gefälschten Papieren auswies. Er bot seine Maschinen an, ließ sich Anzahlungen geben und verschwand dann spurlos. Auf diese Weise soll er eine Reihe Landwirte um eine Gesamtsumme von 10 000 Zloty geschädigt haben. Nunmehr ist es der Polizei gelungen, den Betrüger in Bromberg zu verhaften; er wurde dem hiesigen Gerichtsgefängnis zugeführt. — Einen groben Betrug verübt hat der 22jährige Moritz Urbach. Er wußte, daß die Firma Herrmann Neumark in Posen von einer hiesigen Firma 1600 Zloty zu erhalten hatte, weshalb er sich zu dieser Firma begab und erklärte, aus Posen geschickt zu sein, um das Geld abzuholen. Man schenkte ihm Vertrauen und zahlte das Geld aus, zumal der junge Mann genau über die Geschäftsverbindungen, die zwischen der hiesigen und der Posener Firma bestanden, informiert war. Nachdem Urbach das Geld erhalten hatte, verschwand er.

* **Inowroclaw**, 7. November. Zum Nachfolger des plötzlich in den Ruhestand versetzten Starosten des Kreises Inowroclaw, Dietl, soll nach der Meldung eines polnischen Blattes der Starost des Kreises Samter, Bronislaw Ruczyński, ernannt werden, der bereits vor fünf Jahren, d. h. vor dem Amtsantritt des Herrn Dietl in Inowroclaw, die hiesige Starostei übernehmen sollte. Ruczyński leitet bereits seit dem 1. Oktober 1919 die Starostei Samter. — Das Konkursverfahren wurde nach einer Bekanntmachung des hiesigen Kreisgerichts gegen den Kaufmann Kazimierz Los, Poznańska 9, eingeleitet. Zum Verwalter der Konkursmasse wurde der Bücherrevisor Kołodziej, hier, Toruńska 24, ernannt. Forderungen sind im Gericht bis zum 15. Januar 1929 anzumelden.

* **Inowroclaw**, 6. November. Am Sonnabend abend drangen in die Karl Müllersche Wohnung in Brödek kamienny (fr. Steinfurt) drei Banditen und verlangten unter Bedrohung mit dem Revolver Geld. Frau Müller gab ihnen 36 Zloty. Dann plünderten sie die Wohnung aus, nahmen noch 46 Zloty, Kleidungsstücke, Wäsche usw. und verschwanden. Bald darauf wurden sie festgenommen. Es sind dies: Stefan Kajzer, Stanislaw Loewe und Leonard Bartnikowski, alle drei aus Steinfurt; sie wurden in das Gefängnis in Inowroclaw gebracht.

* **Inowroclaw**, 6. November. Ein betrunkener Raufbold kam am Sonntag nachmittags gegen 3½ Uhr ins Kreiskrankenhaus, um sich einen Verband am Gesicht, das er sich mit Benzin verbrannt hatte, anlegen zu lassen. Als der Heilgehilfe sich ihm mit dem Verbande näherte, zog der Betrunkene plötzlich ein Messer und schnitt dem Gehilfen damit die Weste durch. Sodann begann der Raufbold die ganze Saaleinrichtung zu demolieren, wobei er zahlreiche wertvolle Geräte und den Operationstisch zertrümmerte. Der Schaden ist bedeutend. Der Raufbold, der etwa 30 Jahre zählt und Staszewski heißt, beruhigte sich erst, als die Polizei ihn zur Wache abführte.

* **Mogilno**, 7. November. In der Nacht zum 28. v. Mts. unternahm der hiesige Polizeiposten eine Nachtstreife, die ein ganz unerwarteies Ergebnis hatte. So wurde u. a. in der Wohnung der Familie Sonnenberg an der ul. ks. Piotra Wawrzyniaka ein Mitglied der Sonnenbergschen Bande, der obdachlose Bartoszyk, ermittelt, festgenommen und ins hiesige Gefängnis eingeliefert. Daraufhin wurde in der Sonnenbergschen Wohnung eine Haussuchung vorgenommen, bei der eine ungeheure Menge aus Diebstählen herrührender Gegenstände, wie ein Jagdgewehr, ein Stutzen, Tabak, Tee, Operngläser, Butter, Schmalz, Stempel, mehrere Personalausweise und Reisezeugnisse, Munition und eine Menge verschiedener anderer Sachen vorgefunden wurden. Nach dem Ergebnis der Haussuchung wurde sodann auch Heinrich Sonnenberg in Haft genommen und ins Gefängnis in Gnesen eingeliefert. Von der Sonnenbergschen Bande, an deren Spitze als Anführer der Bruder des jetzt verhafteten Heinrich S., Stanislaw Sonnenberg, steht, wurden nicht nur in der Stadt Mogilno und Umgegend, sondern vielmehr in der ganzen Wojewodschaft Posen eine ganze Reihe schwerer Einbruchsdiebstähle in großem Maßstabe ausgeführt. Stanislaw Sonnenberg, der gleichzeitig auch Deserteur ist, konnte leider bisher noch nicht festgenommen werden.

* **Mogilno**, 6. November. Gestern nacht drangen durchs Fenster in die Wohnung des Landwirts Artur Wolff drei Räuber. Der eine hielt dem Wolff den Revolver auf die Brust, die beiden anderen raubten. Auf der Flucht gaben die Räuber 2 Schüsse auf ihre Verfolger ab.

* **Neutomischel**, 6. November. Die rd. 30 Morgen große Landwirtschaft der Frau Anna Ullrich in Friedenheim erwarb der Landwirt Helmchen aus Albertoske. Die Uebernahme hat bereits stattgefunden. Der Kaufpreis betrug ungefähr 17 000 Zloty. — Verhaftet wurde in Brandorf ein junger Ehemann von hier wegen Doppelehe. Er soll eine Frau in Westfalen haben, hat dem Vernehmen nach einer anderen Frau aus der Umgegend von Birnbaum unter Vorspiegelung, diese zu heiraten, etwa 2000 Zloty abgenommen und dann in Brandorf ein junges Mädchen geheiratet.

* **Obornik**, 5. November. Auf der Chaussee bei Przependowo überfuhr das Auto des Gutsbesitzers Drozde aus Uchorowo, das vom Chauffeur Mizgalski gesteuert wurde, den obdachlosen Arbeiter Henryk Mumm. Dieser wurde in hoffnungslosem Zustande nach Posen ins Krankenhaus geschafft.

* **Ostrowo**, 7. November. Am Donnerstag, dem 1. d. Mts., vormittags 9 Uhr, fand in der evangelischen Kirche ein Missionsgottesdienst statt, zu dem die Gemeinde sehr zahlreich erschienen war. Ein Missionar schilderte sehr interessant die Arbeit der Aeußeren Mission und entwarf einige Bilder aus der Zeit seiner persönlichen Tätigkeit in Afrika. — Auf dem neuen evangelischen Friedhofe wurde am Freitag, dem 2. November, nachmittags, in sehr feierlicher Weise das Kriegerdenkmal für die Gefallenen im Weltkriege aus der Gemeinde Ostrowo eingeweiht. Pastor Rutz sprach sehr zu Herzen gehende Worte. Viele Kranz- und Blumenspenden, sogar aus Berlin und Breslau, waren eingegangen. Mit einem Gebet und Lied schloß die erhebende Feier.

* **Pleschen**, 7. November. In der Nacht zum 2. d. M. brachen unbekannte Täter in die Kantine des hiesigen 70. Regiments und stahlen 600 Zloty in bar, sowie Waren im Werte von 400 Zloty.

* **Schmiegel**, 5. November. Feuer vernichtete in Czacz die gefüllte Scheune der Wirtin Wiktorja Stróżyńska im Werte von 3000 Zloty. Es liegt Brandstiftung aus Haß vor, und zwar von ihrem Mieter Stanislaw Dolata, der verhaftet wurde.

* **Wreschen**, 7. November. Maciej Górny in Soleczno erschoß sich gestern früh durch Unvorsichtigkeit, als er sich an einer geladenen Flinte zu schaffen machte.

* **Wollstein**, 4. November. Einem gräßlichen Unglücksfall fiel der Weichensteller Pluczyniak gestern nachmittag auf dem hiesigen Staatsbahnhof zum Opfer. Beim Rangieren geriet er nach dem Abkoppeln eines Wagens mit dem Fuß in die Weiche. Vor dem heranrollenden Wagen konnte er sich nicht mehr aus seiner Lage befreien, so daß ihm der Fuß am Oberschenkel abgefahren wurde, während das andere Bein schwer verletzt wurde. Trotz sofortiger Ueberführung ins Kreiskrankenhaus kam jede ärztliche Hilfe zu spät und der Bedauernswerte verstarb in einer Stunde. Er hinterläßt Frau und Kind.

* **Wollstein**, 6. November. Am letzten Freitag-Wochenmarkt scheuten die jungen Pferde eines Landwirts, die ohne Aufsicht waren, in der früheren Königsstraße vor einem Kraftwagen und rasten die Straße bis zum Bahnübergange entlang, wo ein Pferd stürzte. Glücklicherweise sind Personen dabei nicht zu Schaden gekommen. — Ein Kraftwagenunglück erfolgte gestern abend in der Dunkelheit auf der Dorfstraße in Tuchorka infolge unbeleuchteter Gefährte. Das Auto des Besitzers Pyszczygola fuhr auf den Wagen eines gewissen Fieglarek aus Tuchorza auf, so daß das Pferd die Vorderbeine brach. Das Auto mußte betriebsunfähig auf den nahelegenen Schulhof abgeschleppt werden.

* **Wollstein**, 3. November. In der letzten Stadtverordnetensitzung am Montag wurden für die Fundamentierungsarbeiten der inzwischen aufgestellten Maschinen des Elektrizitätswerks 6000 Zloty bewilligt. Aus Anlaß der bevorstehenden 10jährigen Unabhängigkeitsfeier wurde auf Vorschlag des Magistrats die Gründung einer Handfertigkeitsschule beschlossen und 2000 Zloty für diesen Zweck bereitgestellt. Da ein beträchtlicher Teil der erforderlichen Einrichtung bereits aus den Beständen der früheren evangelischen Bürgerschule vorhanden ist, wurden zu Ergänzungszwecken noch 1000 Zloty bewilligt.



Und der Enkel Ingvald rudert und schwimmt mit mir. Die „Fnise" (kleiner Wal) schnaufen über der dämmrigen Flut, die Möwen schlummern auf dem weißen Heiligenstein. Ingvald vertäut das Boot.

Wir rauchen eine Pfeife. „Nächsten Sommer fahre ich nach Amerika. Zu meinem Onkel. Du warst in Berlin?" — „Ja." — „Ich war einmal in Oslo. Im Theater, da wurde „Peer Gynt" gespielt." — „Gefiel dir das?" — „Ja. Wir jungen Leute haben eine Scheune gepachtet. Wir spielen auch Theater. Aber nicht in der „Reichssprache" (Hochnorwegisch), in der Landmannssprache. Und Lars spielt die Hardangerfiedel. Aber ich will fort. Ich komme auf eine Farm."

Er wird fahren, der hellköpfige Bauernbub, der Kletterer, Angler, Schwimmer, der norwegische Fjordssprößling, rastlos, ehrgeizig, der die Klassiker seiner Literatur liest und nie ein „Bauer" war, er, der ein geborener Eroberer ist. Nur mischt sich, da keine beschilderten Drachschiffe mehr zum Schwertspiel fahren, Drang und Zwang zum Unfrommen des Vaterlandes.

## Mädchen gesucht.

Von Jo Hanns Rösler.

(Nachdruck verboten.)

Stellenvermittlungsbureau.

Spritzer u. Bolzen. Kommt Kundschaft. Verlangt:

„Ich möchte ein Hausmädchen."

„Bitte sehr."

„Zuverlässig und fleißig."

„Bitte sehr."

Bescheiden und sauber."

„Bitte sehr."

„Sie muß kochen und waschen können."

„Bitte sehr."

Sie muß nähen, stopfen, sticken, plätten können."

„Bitte sehr."

„Außerdem habe ich sechs Kinder, einen kranken Mann und eine taubstumme Mutter."

„Bitte sehr."

„Ausgang gibt es nicht. Und mehr als zwanzig Mark möcht' ich nicht anlegen."

„Bitte sehr."

„Schön. Vielleicht haben Sie etwas. Das dürfte ja nicht allzu schwer sein, denn meine Bedingungen sind bescheiden. Man muß sich eben leider heute der Zeit anpassen. Ja, früher — aber heute? — Noch etwas: Ich wohne auf dem Lande, in einem ganz kleinen Dorfe. Das Mädchen kann gelegentlich auch zur Ernte aushelfen und sich eine blaue Schürze verdienen. Wenn ich auch viel Obst einzukochen habe, aber ab acht Uhr abends hat sie dazu noch Zeit. Also haben Sie etwas?"

Die Vermittlerin sagt: „Einen Augenblick, bitte."

Sie geht zur Tür der Stellungsuchenden.

Und ruft hinein:

„Will eine von euch auf drei bis vier Tage aufs Land?"

## Büchertisch.

—* **Ein Tier, das Weltgeschichte machte.** Eine gewiß nicht alltägliche Geschichte, ergötzlich und tragisch zugleich, bietet Hans Steguweit mit seiner meisterhaften Novelle „Mohileff" im Novemberheft von „Westermanns Monatsheften". Treffende Abbildungen dazu zeichnete Dora Brandenburg-Polster. Aus dem weiteren Inhalt dieses Heftes ragen folgende Abhandlungen heraus: „Deutsche Volkstänze", „Bücherliebe und Buchkultur", „Gedanken zum Schuberttag". In einer Zeit der geistigen Verflachung ist es wohltuend, einmal wieder geistige Erholung im vornehmen Sinne geboten zu erhalten. Auch die vortreffliche rheinische Ballade „Jörg der Schmied" ist geeignet, die knappen Mußestunden vielbeschäftigter Leute angenehm und nutzbringend auszufüllen. Ein guter Teil des Inhalts ist den Frauen gewidmet. Die beiden Artikel „Neue Frauenmoden" und „Die Frau und Leibesübungen" dürften von der Frauenwelt beifällig aufgenommen werden. Indessen komen auch moderne Gebiete zu ihrem Recht. Karl Holzapfel behandelt den „Flug in Vogel- und Zukunftsschau" und schuf dadurch Berührungspunkte zu dem jüngst erfolgten Ereignis des zweiten Zeppelinfluges über den Atlantik. Professor Dr. H. Nasse schreibt über „Otto Dill als Sport- und Tiermaler". Zwei famose städtekundliche Artikel über „Das Böttingerhaus in Bamberg" und „Von Claus Berg bis Ernst Barlach" (zur 700-Jahresfeier der Stadt Güstrow) bilden einen vorteilhaften Uebergang vom kulturellen zum modernen Teil dieses Heftes. Auch eine chinesische Romanze „Fräulein Kwang-Sü" soll nicht unerwähnt bleiben. Abbildungen in reichlicher Zahl und prächtige farbige Reproduktionen beleben den literarischen Stoff, so daß jeder Leser auf seine Rechnung kommen dürfte. Plaudereien über neue Dramatik, Kunst und Künstler usw. aus berufenster Feder beschließen den stattlichen Heftband. Wer sich zu seinem Buchhändler bemüht, wird gern unverbindlich die letzten Ausgaben der „Westermanns Monatshefte" vorgelegt bekommen.

—* **Versunkene Schätze.** Von Hanns Günther. 80 Seiten mit vielen Bildern. Franckhsche Verlagshandlung, Stuttgart. Ganzleinwand 2 Rm. — Ein Wagnis ins Ungewisse war es allerdings, als der englische Zimmermann Phipps im Jahre 1662 auszog, die Kostbarkeiten eines an der La Plata-Mündung gesunkenen Seeräuberschiffes zu retten; es ging nicht, man mußte trüben Sinnes wieder in die Heimat. Merkwürdig: da fiel eine Tischglocke in einen Wassereimer, sank, füllte sich aber nicht. Das war eine Idee, dieses Experiment mußte sich auch für das Tauchen anwenden lassen, die Ausführung kam bald. Da wurden zum erstenmal Schätze aus der Meerestiefe geholt. Es ist wirklich keine Sage von den märchenhaften Schätzen auf dem Meeresgrund. Seitdem die Menschen die Meere befahren, sind unzählige Schiffskörper mit Mann und Gut untergegangen, und alles blieb verloren. Rechnet man nach, daß vor dem Kriege jährlich durchschnittlich etwa tausend kleinere und größere Schiffe durch Seenot umkamen, so wächst diese Zahl ins Unermeßliche. Bei der Taucherglocke blieb es selbstverständlich nicht. Verbesserungen, Neuerfindungen wurden ausprobiert, dem Erfolg ging immer eine lange Kette von Mißerfolgen voraus. Dräger konstruierte schließlich seinen schlauchlosen Apparat, bis zuletzt der druckfeste Gallsche Tauchpanzer eine längere Arbeitsdauer in den größten Tiefen des Meeres ermöglichte. Jetzt lernt man einmal hinter die Dinge zu sehen, wenn Hanns Günther in seinem neuen Bändchen „Versunkene Schätze" erzählt, welchen Werdegang die Taucherglocke nahm, bis schließlich dieser modernste Taucherapparat daraus wurde. Der Band enthält zum guten Text eine große Reihe von Bildern, die wirklich etwas zeigen, erklären und verdeutlichen.

## Kunst und Wissenschaft.

**Die Braunschweiger Oper in Kopenhagen.** Die Oper des unter Professor Doktor Ludwig Neubeck Leitung stehenden Braunschweigischen Landestheaters folgte einem ehrenvollen Ruf der Kopenhagener Staatsradiofonien zu einem einmaligen Gastspiel mit der Händelschen Oper „König Porus" im „Neuen Theater" in Kopenhagen. Dieses erste Auslandsgastspiel der Braunschweiger gestaltete sich zu einem großen Erfolg. Die Kopenhagener Presse und das Publikum bereitete den deutschen Künstlern die denkbar freundlichste Aufnahme, und das schon Tage vorher ausverkaufte Theater brachte Sängern und Kapellmeister stürmische Ovationen. Das Ensemble der Damen Lisel Sturmfels, Meta Kalitta Amerling und der Herren Lüttjohann, Führmann, Wittrisch, erstritt unter musikalischer Führung von Kapellmeister Leschetizky dem Werke und dem Rufe des Braunschweiger Theaters einen hohen künstlerischen Erfolg. Das Bühnenbild der unter Max Haas' Regie stehenden Aufführung schuf Bert Hoppmann.

**7000 Mark für eine Goethe-Handschrift.** Goethes Handschrift von „Die wandelnde Glocke" erzielte auf der Versteigerung Henrici einen Preis von 7000 Mark!

— **Neue Werke bekannter Autoren.** „Der Gott und die Schauspielerin" betitelt sich ein neues Lustspiel von Franz Karl Ginzkey. — Ewald Gerhard Seeliger hat eine Komödie geschrieben, die den Titel trägt „Sprung ins Volk oder Marineschreiber Sönkeloh", und die in Kieler Matrosenkreisen im Jahre 1918 spielt. — Herbert Eulenberg hat ein neues Lustspiel: „Scheidungsfieber", vollendet. — Das Lustspiel „Feurio!" von Bernhard Blume gelangt am Stuttgarter Landestheater zur Uraufführung.

# Handelszeitung des Posener Tageblatts

## Handelsnachrichten.

Die Oelmühlenindustrie setzt sich aus 6 Grossbetrieben, ebensovielen Mittel- und etwa 100 bis 120 Kleinbetrieben zusammen, die insgesamt 12 000 t Oel sowie 25 000 t Oelkuchen im Gesamtwert von etwa 36 Mill. zł jährlich erzeugen. Durch die Einführung eines Ausfuhrzolles muss mit einer Erhöhung der Preise für Pflanzenöle gerechnet werden, die sich auf die Produktion von Firnis, Lacken, Seife, Gummisurrogaten, Wachstüchern usw. sehr nachteilig auswirken wird. Eine weitere Folge des Ausfuhrzolles dürfte eine erhebliche Beschränkung der Pflanzenölerzeugnisse und im Zusammenhang damit auch eine solche von Oelkuchen sein. Die Landwirtschaft konsumiert vorwiegend Oelkuchen, der aus kleineren Oelmühlen stammt. Die Oelkuchen, die von den grösseren Oelmühlen hergestellt werden, sind besser entölt und daher weniger gefragt. Also muss die Produktion der Grossmühlen infolge mangelnden Inlandsabsatzes nach dem Auslande exportiert werden. Schliesslich wird sich der neue Ausfuhrzoll auch in Richtung auf eine Steigerung des Imports auswirken, da durch die Verteuerung der Inlandsproduktion ein Preisausgleich zugunsten der Auslandsware eintreten wird.

**Eine Export-Kreditversicherung in Polen** gehört bekanntlich mit zu den Plänen, die das Warschauer staatliche Exportinstitut zwecks Hebung der Ausfuhr und Besserung der Handelsbilanz ins Auge gefasst hat. Man hat inzwischen die einschlägigen Versicherungssysteme in anderen Ländern studiert und auch bereits mit Vertretern der polnischen Versicherungsgesellschaften sowie der Banken Verhandlungen zur Gründung einer Exportkreditversicherungs-A.-G. aufgenommen. Unter der Voraussetzung, dass die Regierung sich an der Aufbringung des Aktienkapitals beteiligen werde, wollen die Banken 1.5 Millionen Złoty und die Versicherungsgesellschaften 1 Million Złoty zeichnen. Ein besonderer Arbeitsausschuss beschäftigt sich bereits mit der Abfassung der Statuten, der allgemeinen Versicherungsbedingungen und der Aufstellung eines Organisationsplanes. Ueber die Gründung soll alsbald in einer neuen Konferenz unter Hinzuziehung von Vertretern der Industrie- und Handelskreise, der staatl. Landeswirtschaftsbank, des Finanz- und des Landwirtschaftsministeriums endgültig Beschluss gefasst werden.

**Aenderungen im Eisenbahn-Personentarif.** Im Zusammenhang mit der kürzlich in Kraft getretenen Personentariferhöhung auf den polnischen Staatsbahnen ist ein Zusatz für die Beförderung von Personen im direkten Verkehr zwischen Polen und Ungarn eingeführt. Ferner werden die Personentarife auf den staatlichen Schmalspurbahnen auf 8,4 gr pro Kilometer in der 3. Klasse und 12.6 gr in der 2. Klasse erhöht. Wie verlautet, beabsichtigt auch das Verkehrsministerium die 4. Wagenklasse zonenweise abzuschaffen. Gleichzeitig soll eine stufenweise Steigerung der Fahrpreise 4. Klasse vorgenommen werden, bis sie die Preise der 3. Klasse erreicht haben. Wagen 4. Klasse verkehren hauptsächlich noch in den ehemals preussischen Gebietsteilen.

**Regierungseinkäufe für die Getreidereserven.** Die Staatliche Agrarbank führt die Getreideeinkäufe für die staatlichen Getreidereserven lediglich auf dem Gebiete der Provinz Posen und Pommerellen durch und dies in ziemlich beschränktem Umfange. In den anderen Teilgebieten sind die städtischen Versorgungsämter und die Genossenschaften mit den Getreideeinkäufen beauftragt. Die Einkäufe stehen jedoch in keinem Verhältnis zu dem Marktangebot.

**Die Landwirtschaft gegen die staatliche Getreidepolitik.** In einer Unterredung mit der „Gazeta Handlowa" erklärte der Pressechef des Obersten Rates der Landwirtschaftsorganisationen, dass die Landwirtschaft für eine Erhöhung des Kleiezolls eintreten müsse, um den in letzter Zeit wieder zunehmenden Export von Kleie aus Gründen der unzureichenden Futtermittelversorgung einzudämmen. Durch die hohen Preisnotierungen für Kleie auf den ausländischen Börsen lohne sich der Export von Kleie trotz des gegenwärtigen Ausfuhrzolls von 5 zł je dz. Die Landwirtschaft gehe infolge des hohen Kleiepreises immer mehr dazu über, Getreide zu verfüttern, eine höchst unrationelle Gewohnheit, die die Exportmöglichkeiten Polens hinsichtlich des Getreides weiter einschränken muss. Ferner wird in diesem Zusammenhang auf die unsinnige Verordnung über die Ausfuhrbeschränkung von Hafer hingewiesen, da Hafer im Inlande in mehr als ausreichenden Mengen vorhanden sei. Was den Weizenbedarf anbetrifft, so ist dieser in Polen stets höher als die Produktion. Die beiden Verbote für Weizen (Einfuhr- und Ausfuhrverbot) werden durchbrochen durch die Kontingente, die Danzig zugestanden sind. Bemerkenswert sei die Tatsache, dass die westpolnischen Mühlen von den Danziger Getreidefirmen zahlreiche Offerten über Weizenlieferungen erhalten. Insofern werde der Zweck der Verordnung über das Weizeneinfuhrverbot nicht erreicht. Da das Danziger Kontingent erheblich ist (10 kg auf den Kopf der Bevölkerung), gelangen grössere Mengen ausländischen Weizens auf diesem Umwege auch nach

**Cukrownia Środa A.-G. in Schroda.** Die letzte Kampagne begann am 5. Oktober und wurde am 6. Dezember beendigt. Verarbeitet wurden insgesamt 1 478 800 Zentner Rüben bei einer Anbaufläche von 14 782 Morgen gegen 1 389 000 Zentner von 12 428 Morgen im Vorjahre. Der Ertrag betrug pro Morgen 101,46 Zentner gegen 111,44 Zentner im Vorjahre. Der schlechte Ertrag und der niedrige Zuckergehalt sind hauptsächlich auf die Blattkrankheit „Cercosporal" zurückzuführen, die sich besonders im Jahre 1927 in der Umgebung von Schroda stark ausgebreitet hatte. Die Ausbeute, in weissen Zucker umgerechnet, betrug 14,04 Prozent, der Gesamtertrag 103 859 Doppelzentner Zucker, d. h. 80 915 Doppelzentner weissen Zucker, 20 631 Doppelzentner Rohzucker ersten Produkts und 2313 Doppelzentner Rohzucker zweiten Produkts. Der Doppelzentner Rüben kostete einschl. Fracht usw. 7,52 Złoty. In der erwähnten Kampagne wurde eine grosse Reihe Investierungen vorgenommen. Die Bilanz per 1927/28 schliesst mit 9 677 744,02 zł, der Gewinn beträgt 51 753,09 zł, wovon 50 000 zł dem Aktienkapital und der Rest den Reserven zugeschrieben werden. Durch die Umrechnung der Bilanz haben sich einige Posten erhöht, und zwar Maschinen und Apparate auf 2 310 178, Gebäude auf 822 832,60 zł und das Aktienkapital um 600 000 zł auf 1 600 000 zł. Das Aktienkapital wurde in 1000 neue Aktien zu 1600 zł eingeteilt.

**Die Bank Cukrownictwa** hat ihr Aktienkapital von 6 auf 7½ Millionen Złoty durch Emission von 1500 Aktien zu 1000 zł Nominalwert erhöht. Die gesamte Emission ist vom Westpolnischen Verband der Zuckerindustriellen in Posen übernommen worden.

**Oesterreichisch-polnische Bank.** Die vor einigen Jahren vom früheren Finanzminister Leo Bilinski gegründete Oesterreichisch-polnische Bank wird in diesen Tagen nach mehrjähriger Ruhepause ihre Tätigkeit wieder aufnehmen. Das neue Aktienkapital, das von einigen Wiener Banken geliehen wird, beträgt 1 Million österreich. Schilling.

**Liquidation der Aussenhandels-Bank in Warschau.** Wie die „A. W." erfährt, soll die Bank Handlu Zagranicznego in Warschau noch in diesem Jahre liquidiert werden. Die Liquidation wird von der Generalversammlung Mitte November beschlossen werden.

**„Unja", fr. Ventzki, Maschinenfabrik in Bromberg.** Das vergangene Geschäftsjahr ist besonders günstig ausgefallen. Der Reingewinn beträgt für 1927/28 1 417 000 zł, wovon eine Dividende in Höhe von 25 Prozent zur Verteilung gelangt. Der Rest wird den Reserven zugeschrieben.

## Märkte.

**Getreide.** Das statistische Büro der Warschauer Getreidebörse hat für die vier Hauptgetreidesorten für die Zeit vom 28. 10—3. 11. folgende Durchschnittspreise für 100 kg in Złoty ermittelt:

| | Weizen | Roggen | Gerste | Hafer |
|---|---|---|---|---|
| **Inland:** | | | | |
| Warschau | 47.17 | 36.42 | 37.08 | 36.75 |
| Krakau | 49.00 | 36.50 | 40.00 | 36.50 |
| Lemberg | 46.25 | 35.30 | 36.00 | 32.00 |
| Posen | 42.75 | 34.95 | 36.50 | 34.25 |
| **Ausland:** | | | | |
| Prag | 49.57 | 46.63 | 47.00 | 45.21 |
| Brünn | 47.79 | 46.00 | 46.72 | 43.07 |
| Hamburg | 48.50 | 48.06 | 49.40 | 47.97 |
| Berlin | 45.30 | 43.61 | 50.90 | 43.43 |
| Liverpool | 46.51 | — | — | 43.30 |
| Danzig | 41.12 | 37.38 | 40.67 | 32.84 |
| New York | 42.72 | 39.96 | — | 45.13 |
| Chikago | 38.98 | 37.02 | — | 40.13 |

**Warschau**, 7. November. Notierungen für 100 kg loko Lager: Hafer 40, Klee 38—40, Heu 25, abfallendere Sorten 20—25, Stroh 18, Pressstroh 12—13.

**Lemberg**, 7. November. Im heutigen Getreidehandel betrug der Umsatz rund 500 t, wovon der grösste Teil auf Roggen und Hafer, der kleinere auf Kartoffeln und Bohnen, alles zu bisherigen Preisen, entfiel. Tendenz behauptet. Stimmung ruhig. Börsenpreise: Roggen 35—36, Hafer 31.50—32.50, Industriekartoffeln 5.50—6, weisse Bohnen 80—105.

**Danzig**, 7. November. Notierungen für 100 kg in Danziger Gulden: Weizen 130 Pfund 24.50, 124 Pfd. 24, Roggen 21, Gerste 21.50, Futtergerste 20.50, Hafer 20, kleine Erbsen 30, grüne 41, Viktoriaerbsen 46, Roggenkleie 17.50, Weizenkleie 18.25, Wicke 26, Peluschken 24, Saatbohnen 24. Zufuhren: Weizen 15, Roggen 15, Gersten 300, Hülsenfrüchte 55, Kleie und Kleiekuchen 15, Saaten 15 t.

**Kattowitz**, 7. November. Inlands- und Exportweizen 45—46, Exportroggen 43, Inlandsroggen 38 bis 40, Inlandshafer 37—38, Exporthafer 42—43, Inlandsgerste 40—41, Exportgerste 47—49, Leinkuchen franko Ladestation 55—56, Sonnenblumenkuchen 49—50, Weizen- und Roggenkleie 31—32, Heu 28—29, Stroh 8—9. Stimmung ruhig.

**Lublin**, 7. November. Das Lubliner Getreide-Syndikat notiert: Roggen 33.50—34.50, Weizen 42 bis 43.50, Gerste 34.50—36, Hafer 32—34. Tendenz ruhig.

**Berlin**, 8. November. Getreide- und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. **Weizen:** märk. 208—211, Dezember 226.50, März 234.50, Mai 241. Tendenz: schwach. **Roggen:** märk. 199—202, Dezember 217, März 226.50, Mai 232. Tendenz: schwach. **Gerste:** Braugerste 230—248, Futter- und Industriegerste 202—212. **Hafer:** märk. 198—207. **Mais:** 221—223. **Weizenmehl:** 26.25—29.50. **Roggenmehl:** 25.50—28.65. **Weizenkleie:** 14.60—14.80. **Weizenkleiemelasse:** 15—15.25. **Roggenkleie:** 14.60—14.80. **Raps:** 340—350. **Viktoriaerbsen:** 44—53. **Wicken:** 27—29.50. **Rapskuchen:** 19.80—20.20. **Leinkuchen:** 24.60—24.80. **Trockenschnitzel:** 14.40—14.70. **Soyaschrot:** 22—22.70. **Kartoffelflocken:** 19.30—19.70.

**Produktenbericht. Berlin**, 8. November. Das Inlandsangebot von Brotgetreide hat weiter zugenommen, der Export und die Mühlen bekunden nach wie vor geringe Aufnahmeneigung, Gebote sind wiederum nur zu 2 Mark niedriger als gestern erhältlich. Am Lieferungsmarkt boten Deckungskäufe den Preisen einigen Halt, so dass die Notierungen verhältnismässig besser als die Effektivpreise gehalten waren. Hierdurch hat sich eine Preisspanne zwischen prompter und Dezemberlieferung herausgebildet, die einigen Anreiz für Reportage bietet. Die Auslandsforderungen lauteten für Weizen und Roggen im Anschluss an die schwachen Meldungen der Terminmärkte teilweise beträchtlich niedriger, Umsätze hielten sich jedoch auch auf dem ermässigten Niveau in engsten Grenzen. Am Mehlmarkt saniert das Geschäft trotz erneuter Preisermässigungen um etwa 25 Pfennig weiterhin. Hafer liegt bei gleichfalls etwas reichlicherem Angebot etwas schwächer. Der Konsum kauft nur äusserst vorsichtig. Auch Gersten liegen ruhiger.

**Kartoffeln. Berlin**, 8. November. Weisse Kartoffeln 2.2—2.4, rote 2.5—2.6, gelbe 2.6—2.8, gute, grossfallende Ware über Notiz, Fabrikkartoffeln 10 bis 11 Pfg. pro Stärkeprozent.

**Vieh und Fleisch. Warschau**, 7. November. Der heutige Schweinemarkt verlief bei schwächerer Stimmung und fallenden Preisen verhältnismässig ruhig. Gezahlt wurden 2—2.45 zł für 1 kg Lebendgewicht bei einem Auftrieb von 1587 Stück. Für Kälber und Rinder ist die Tendenz behauptet.

**Myslowitz**, 7. November. Notierungen für 1 kg Lebendgewicht in Złoty: Bullen 1.40—1.65, Ochsen 1.40—1.65, Kühe 1.30—1.60, Färsen 1.30—1.60, Schweine 2—2.70. Marktverlauf belebt, Tendenz unverändert.

**Wilna**, 7. November. Notierungen für 1 kg im Kleinhandel: Rindfleisch 2—2.20, Kalbfleisch 2.20, Hammelfleisch 2—2.20, Schweinefleisch 2.80—3.20, frischer Speck 3.50—4, gesalzener inländischer 3.60—4.20. Schweineschmalz 3.60—4.80, Schmer 3.60—4.20.

**Butter. Warschau**, 7. November. Die Kommission zur Festsetzung der Butterpreise hat dieselben ab 6. d. Mts. um 0.30 zł je nach Sorte erhöht. 1. Sorte 7.80, 2. Sorte 7 zł für 1 kg im Grosshandel loko Lager Warschau.

**Wilna**, 7. November. Notierungen für 1 kg im Kleinhandel: ungesalzene 6—7, gesalzene 5—6, ungerahmte Milch 0.45—0.50 zł pro Liter, Sahne 1.80 bis 2.40, Eier 0.18—0.22 zł das Stück.

**Oele und Fette. Wilna**, 7. November. Leinöl bei Waggongeschäften über 10 t Netto ohne Fässer 1.95 per kg, bei mittleren Grosshandelsgeschäften 2 zł, Firniss bei Waggongeschäften über 10 t Netto 2.25 zł, bei mittleren Grosshandelsgeschäften 2.30 pro kg. Tendenz behauptet.

**Zucker. Danzig**, 7. November. Melasse der Kampagne 1928/29 Lieferung Okt.-Nov.-Dez. 21 Dollar loko Grenze pro Tonne. Trockenschnitzel Lieferung Okt.-Nov.-Dez. 30 Dollar pro Tonne loko Grenze. Umsatz durchschnittlich.

**Hopfen. Saaz**, 6. November. In der hiesigen Umgebung dauern die Aufkäufe an, die hauptsächlich von fremden Firmen durchgeführt werden. Die Preise sind mit rund 1700—2050 tsch. Kronen für 50 kg ohne Umsatzsteuer unverändert. Gesucht sind hauptsächlich bessere, mehr jedoch mittlere Sorten zu Preisen von 1700—1800 tsch. Kronen für 50 kg.

**Naphtha und Naphthaerzeugnisse. Borysław**, 7. November. Im hiesigen Schacht „Pataine" der Limanowa-Gesellschaft wird die Produktion täglich gesteigert. In der Gegend von Orwa bei Tustanowice herrscht reger Bohrverkehr und schon in den nächsten Tagen sollen einige neue Schächte aufgestellt werden.

**Häute und Felle. Bromberg**, 7. November. Grosshandelspreise loko Bromberg: Rindshäute 2.60 bis 2.80, langwollige Hammelfelle 2.20—2.60, kurzwollige Hammelfelle 1.80—2 zł für 1 kg, Kalbsfelle 14—15 zł das Stück, Ziegenfelle 8—10, Rosshäute 40 bis 45 zł das Stück. Tendenz schwach, Angebot gross.

**Lublin**, 7. November. Am hiesigen Fellmarkt hält sich das Geschäft in allen Fellsorten in geringen Grenzen. Kalbsfelle stark vernachlässigt, Rindsfelle und Rosshäute im Preise gefallen. Rindsfelle 2.60 bis 2.80 für 1 kg, Kalbsfelle 15.15 das Stück, Rosshäute 32—34 das Stück. Tendenz schwach.

**Wolle. Bromberg**, 7. November. Grosshandelspreise loko Bromberg für 50 kg: schmutzige Einheitswolle „Merino" 32 Dollar, schmutzige Sammelwolle 24—26 Dollar. Angebot minimal.

**Lublin**, 7. November. Am hiesigen Wollmarkt ist die Tendenz wegen Bargeldmangel und zu langfristiger Wechsel schwächer. Mittlere Wolle 4.40 bis 4.60, dicke Wolle 3.50—3.70 zł für 1 kg bei abwartender Tendenz.

**Baumaterialien. Kattowitz**, 6. November. Die Preiskommission der Kattowitzer Handelskammer hat für Oktober d. Js. folgende Preise für Baumaterialien in Złoty festgesetzt: einfache gebrannte Ziegel 60 bis 66 zł für 1000 Stück, Dachziegel 25×25×25 324—357, inländische Chamotteziegel 32/33 S. K. 120—160, ausländische 35 S. K. 275. Flussand 8—9 für eine Tonne, gebrannter Kalk 2.80—4 für 100 kg, gelöschter Kalk 35—45 für 1 cbm, Zement in Fässern 9.15 für 100 kg, Maurergips in Säcken 7.50, Eisendraht 5 und 6 mm 80 für 100 kg, Eisen für Betonmischungen 470 für eine Tonne, Bandeisen 560, Fassadenmischung „Terabona" 12.50 das kg, natürlicher ausländischer Asphalt 28 für 100 kg, isolierte Asphaltpappe 2.50—3 für 1 qm. Die Preise für Ziegel verstehen sich loko Ziegelei, loko Waggonziegelei stellen sich die Preise 4 zł höher.

**Holz. Warschau**, 7. November. Notierungen für 1 cbm franko Ladestation in Ostpolen, wenn nicht anders angegeben: Kiefernblocks gesägt 90—100 Mk. frei Grenze, kieferne Tischlerbretter von der Seite ohne Kien 80—82 Mk. frei Grenze, aus der Mitte 50 Mk. frei Grenze, deutsche Waggonbretter franko Grenze 65 Mk., Telegraphenstangen 23—24 sh, Grubenhölzer 3.25 Dollar, Sleeper franko Danzig 8.6 sh das Stück, Eisenbahnschwellen Type 1 4.90 Mk. loko Grenze pro Stück, Tannenlangholz 18 sh, Papiertanne 3.25 Dollar, runde Furniereiche 1. Kl. 8—9 £, ab 50 cm 5.10—6 £, ab 40 cm 70—75 sh, ab 30 cm 55—60 sh, Eisenbahnschwellen preussische Type das Stück 1.50 Dollar franko Danzig. An den Exportmärkten ist die Tendenz schwach wegen des abermaligen Abbruchs der deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen. Neue Preise für Rundholz zu der jetzt beginnenden Baukampagne festzusetzen, ist sehr schwer, eine genaue Kalkulation für Schnittmaterial ist daher vorläufig noch nicht möglich.

## Posener Börse.

(Schlusskurse.)

### Fest verzinsliche Werte.

| Notierungen in %: | 8. 11. | 7. 11. |
|---|---|---|
| 8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł.) | — | — |
| 5% Konvertierungs-Anleihe (100 zł.) | 66.00G | — |
| 10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Franken) | — | — |
| 6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar) | — | — |
| 8% Pfandbr. der staatl. Agrarbk. (100 zł.) | — | — |
| 7% Wohn.-Oblig. d. St. Posen (100 Schw. Fr) | — | — |
| 8% Obligationen der Stadt Posen | 92.00B | 92.00B |
| 8% Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.) | 95.00G | 95.00G |
| 4% Konvertierungspfand. d. P. Ldsch. (100 zł) | 49.00 + | 49.00B |
| **Notierungen je Stück:** | | |
| 6% Rogg.Br. der Posner Ldsch. (1 D-Zentner) | — | 29.50B |
| 3% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.) | — | — |
| 3½% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.) | — | — |
| 4% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.) | — | — |
| 3½ u. 4% Posener Pr.-Obl. m. p. Stemp. (1000 Mk.) | — | — |
| 5% Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar) | 104.00G | 99.00G |

Tendenz: unverändert.

### Industrieaktien.

| | 8. 11. | 7. 11. | | 8. 11. | 7. 11. |
|---|---|---|---|---|---|
| Bk. Kw., Pot. | — | — | Hurt. Skor. | — | — |
| Bk. Przemył. | — | — | Herzf.-Viktor. | — | 47.00B |
| Bk. Zw. Sp. Zar. | — | — | Lloyd Bydg. | — | — |
| P. Bk. Handl. | — | — | Luban | — | — |
| P. Bk. Ziemian | — | — | Dr. Roman May | 117.00B | 117.00G |
| Bk. Stadthag. | — | — | Młyn Wągrow. | — | — |
| Arkona | — | — | Młyn Ziem. | — | — |
| Browar Grodz. | — | — | Pap. Bydg. | — | — |
| Browar Krot. | — | — | Piechcin | — | — |
| Brzeski-Auto | — | — | Płótno | — | — |
| Cegielski H. | — | 44.00B | P. Sp. Drzewna | — | — |
| Centr. Rolnik. | — | 115.00B | Tri | — | — |
| Centr. Skór | — | — | Unja | 200.0 + | — |
| Cukr. Zduny | — | 85.00G | Wytw. Chem. | — | — |
| Goplana | — | — | Wyr. Cer. Krot. | — | — |
| Gródek Elekt. | — | — | Zar | — | — |
| Hartwig C. | — | — | Zw. Ctr. Masz. | — | — |
| H. Kantorow. | — | — | Sp. Stolarska | — | — |

Tendenz: unverändert.

G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Ums.

**Der Złoty am 7. November 1928.** Zürich 58.25, London 43.25, Riga 58.75, Budapest (Noten) 64.10 bis 64.40, Prag 377.80, Mailand 214.50, Wien 79.57—79.80.

**Notenkurse.** Im privaten Bankverkehr zahlte man am 8. Nov. für 1 Dollar 8.86—8.87 zł, 1 engl. Pfund 43.02 zł, 100 schweizer Franken 170.75 zł, 100 französische Franken 34.68 zł, 100 deutsche Reichsmark 211.25 zł, 100 Danziger Gulden 172.15 zł.

## Warschauer Börse.

### Fest verzinsliche Werte.

| | 8. 11. | 7. 11. |
|---|---|---|
| 5% Dollarprämien-Anleihe II. Serie (5 Doll.) | 105.75 | 103.50 |
| 5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł.) | 67.00 | 67.00 |
| 6% Dollar-Anleihe 1919-20 (100 Doll.) | — | 85.25 |
| 10% Eisenbahn-Anleihe (100 G. Fr.) | 102.50 | 102.50 |
| 5% Eisenb.-Konvert.-Anleihe (100 zł.) | 60.00 | 60.50 |

### Industrieaktien.

| | 8. 11. | 7. 11. | | 8. 11. | 7. 11. |
|---|---|---|---|---|---|
| Bank Polski | 175.00 | 175.00 | Nafta | — | — |
| Bank Dyskont. | — | 134.50 | Polska Nafta | — | — |
| Bk. Handl. i. W. | — | 120.00 | Nobel-Stand. | — | — |
| Bk. Zachodni | — | — | Cegielski | — | — |
| Bk. Zw. Sp. Z. | — | — | Fitzner | — | — |
| Grodzisk | — | — | Lilpop | 34.75 | 35.00 |
| Puls | — | — | Modrzejów | 33.50 | 33.50 |
| Spiess | — | — | Norblin | 210.00 | — |
| Strem | — | — | Orthwein | — | — |
| Zgierz | — | — | Ostrowieckie | 109.00 | 110.50 |
| Elektr. Dąbr. | — | 88.00 | Parowozy | — | — |
| Elektryczność | — | — | Pocisk | 5.50 | — |
| P. Tow. Elekt. | — | — | Rohn | — | — |
| Starachowice | 40.75 | 41.00 | Rudzki | 39.00 | 39.00 |
| Brown Bovery | — | — | Stąporków | — | — |
| Kabel | — | — | Ursus | — | — |
| Siła i Św. | — | — | Zieleniewski | — | 146.00 |
| Chodorów | — | — | Zawiercie | 17.75 | — |
| Czersk | — | — | Żyrardów | — | — |
| Częstocice | — | — | Borkowski | 14.75 | 15.00 |
| Goslawice | — | — | Br. Jabłkow. | — | — |
| Michałów | — | — | Syndykat | — | — |
| Ostrowite | — | — | Haberbusch | — | — |
| W. T. F. Cukru | — | — | Herbata | — | — |
| Firley | — | 65.50 | Spirytus | — | — |
| Łazy | — | 6.00 | Żegluga | — | — |
| Wysoka | — | 215.25 | Majewski | — | — |
| Drzewo | — | — | Mirków | — | — |
| Węgiel | — | 96.00 | Lombard | — | — |

Tendenz: schwach.

### Amtliche Devisenkurse.

| | 8. 11. Geld | 8. 11. Brief | 7. 11. Geld | 7. 11. Brief |
|---|---|---|---|---|
| Amsterdam | 356.85 | 358.65 | 356.85 | 358.65 |
| Berlin*) | 212.18 | 212.59 | 212.17 | 212.59 |
| Brüssel | — | — | 123.63 | 124.25 |
| Helsingfors | — | — | — | — |
| London | 43.13 | 43.34 | 43.125 | 43.34 |
| New York | 8.88 | 8.92 | 8.88 | 8.92 |
| Paris | 34.74 | 34.92 | 34.74 | 34.92 |
| Prag | 26.36 | 26.48 | 26.36 | 26.48 |
| Rom | 46.59 | 46.83 | 46.58 | 46.82 |
| Stockholm | 237.80 | 239.00 | — | — |
| Wien | 125.06 | 125.68 | 125.06 | 125.68 |
| Zürich | 171.17 | 172.03 | 171.17 | 172.03 |

*) Ueber London errechnet.

Tendenz: unverändert.

**Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.**

## Danziger Börse.

### Amtliche Devisennotierungen

| Devisen | 8. 11. Geld | 8. 11. Brief | 7. 11. Geld | 7. 11. Brief |
|---|---|---|---|---|
| London | 25.0025 | — | 25.005 | — |
| New York | — | — | — | — |
| Berlin | 122.706 | 123.014 | 122.693 | 123.004 |
| Warschau | 57.71 | 57.91 | 57.77 | 57.97 |
| **Noten** | | | | |
| Engl. Pfund | — | — | — | — |
| Dollar | — | — | — | — |
| Reichsmark | — | — | — | — |
| Złoty | 57.80 | 57.94 | 57.80 | 57.97 |

## Berliner Börse.

**Börsenstimmungsbild. Berlin**, 8. Nov., 13,30 Uhr. Im heutigen Vormittagsverkehr war das Geschäft sehr still, doch konnte man eine durchaus freundliche Tendenz feststellen. Die Vorbörse lag schon unter den Vormittagskursen, und zu Beginn des offiziellen Verkehrs war die Stimmung bei grosser Zurückhaltung als schwächer anzusprechen. Die gestrige Hausse, mit der die Neuyorker Börse die Wahl Hoovers beantwortet hatte, machte keinen Eindruck, man zeigte heute hier sogar nicht mehr die Befriedigung über die Wahl wie gestern, da man anführte, dass der neugewählte Präsident sich für Schutzzölle und einen forcierten Export stark einsetzte. Vor allem verstimmte jedoch die Nachricht, dass die Sanierungsaktion bei Wolfenberger und Wiedmer gescheitert sei, obwohl die Aktien auf 31 Millionen und die Passiven nur auf 24,7 Millionen Francs geschätzt werden, da man der Ansicht ist, dass die Aktiven schwer zu realisieren sein werden. Es verlautete, dass vom Freitag ab in Zürich die Exekution der Börsenpositionen erfolgen soll. Verstimmend wirkten ferner neue Konkurse in der Konfektion, die Verschlechterung des Arbeitsmarktes im Reiche und eine gewisse Zuspitzung des Konfliktes in der westdeutschen Eisenindustrie. Nur in Kaliwerten, besonders in Kaliindustrie und Krügershall, war das Geschäft bei mehrprozentigen Gewinnen lebhafter. Erdöl, die schon gestern gefragt waren, konnten heute erneut etwas anziehen, ebenfalls Berger, Mitteldeutsche Stahl, Daimler, Lorenz und Svenska, letztere erholten sich um 3½ Mark. Am Elektromarkt war das Angebot ziemlich stark, doch wurden Waren verhältnismässig gut aufgenommen. Die Rückgänge betrugen 4 bis zu 3 Prozent. Am Montanmarkt lagen Rheinstahl und Rheinische Braunkohle 2½—4 Prozent schwächer. Polyphon verloren 5 Prozent. Deutsche Anleihen behaupteten sich, Ausländer lagen uneinheitlich und bis auf Mexikaner, die wieder ½—1 Prozent anzogen, schwächer. Der Geldmarkt zeigte ein leichteres Aussehen. Tagesgeld war zu 5—7 Prozent erhältlich, Monatsgeld unverändert 8—9 Prozent, Warenwechsel ca. 7 Prozent. Nach den ersten Kursen wurde es, ausgehend von Kaliwerten und Schuckert, wieder fester, die Tagesspekulation schritt zu Deckungen, und das Kursniveau konnte sich um 1—3 Prozent erholen. Spritwerte und Autoaktien gefragter. Es besteht die Möglichkeit, dass der Privatdiskont ermässigt wird. Devisen waren unverändert. Der Pfandbriefmarkt bleibt geschäftslos und nicht einheitlich.

### Terminpapiere.

(Anfangskurse.)

| | 8. 11. | 7. 11. | | 8. 11. | 7. 11. |
|---|---|---|---|---|---|
| Dt. R.-Bahn | 91.62 | — | Goldschmidt | — | 99.00 |
| A.G. f. Verkehr | 176.50 | 177.50 | Hbg. Elk.-Wk. | 147.75 | — |
| Hamb. Amer. | 146.50 | 149.00 | Harpen. Bgw. | 133.00 | 136.50 |
| Hb. Südam. | — | — | Hoesch | 130.75 | 130.25 |
| Hansa | 182.75 | 182.00 | Holzmann | 133.25 | 133.50 |
| Nordd. Lloyd | 142.75 | 143.62 | Ilse Bgbau. | 237.00 | — |
| Al. Dt. Kr. Anst. | — | 136.25 | Kaliw. Asch. | 288.00 | 284.25 |
| Barmer Bank | — | — | Klöckner | 108.25 | — |
| Berl. Hls.-Ges. | 286.00 | 287.00 | Köln-Neuess. | — | 128.25 |
| Com. u. Pr.-Bk. | 189.00 | 188.87 | Löwe, Ludw. | 244.00 | 247.00 |
| Darmst. Bank | 290.50 | 292.50 | Mannesmann | 125.62 | 125.87 |
| Deutsch. Bank | 168.25 | 166.87 | Mansf. Bergb. | 113.37 | 115.37 |
| Disc.-Ges. | 163.00 | 162.50 | Metallbank | — | — |
| Dresdner Bk. | 168.50 | 168.00 | Nat. Auto-Fb. | 61.75 | — |
| Mtdtsch. K. Bk. | 210.00 | 210.00 | Oschl. Eis. Bd. | 110.62 | — |
| Schulth. Patz. | 325.75 | 325.00 | Oschl. Koksw. | 110.00 | 109.25 |
| A. E. G. | — | 184.50 | Orenst. u. Kop. | 105.25 | 105.50 |
| Bergmann | 215.50 | 240.00 | Ostwerke | 278.00 | 276.00 |
| Berl. Msch.-F. | — | 86.75 | Phönix Bgbau | — | 91.75 |
| Buderus | 86.75 | — | Rh. Braunkoh. | 270.50 | 276.00 |
| Cop. Hisp. Am. | 500.00 | 502.50 | Rh. Elek.-W. | — | 158.50 |
| Charl. Wasser | 125.25 | 125.50 | Rh. Stahlwk. | 132.75 | 134.75 |
| Conti Caoutch. | 135.75 | — | Riebeck | 143.00 | — |
| Daimler-Benz | 85.25 | 83.75 | Rütgerswerke | 106.37 | 105.00 |
| Dessauer Gas | 191.50 | 195.50 | Salzdetfurth | 494.00 | 487.50 |
| Dt. Erdöl-Ges. | 138.00 | 135.50 | Schl. Elek.-W. | 224.50 | 226.00 |
| Dt. Maschinen | — | 48.25 | Schuckt. & Co. | 229.50 | 230.25 |
| Dynam. Nobel | — | — | Siem. & Halske | 404.00 | — |
| El. Lief.-Ges. | 162.00 | — | Tietz, Leonh. | 290.50 | 290.50 |
| El. Licht u. Kr. | — | 235.50 | Transradio | 145.75 | 148.75 |
| Essen. Steink. | 118.00 | — | Ver. Glanzstoff | 572.00 | 575.00 |
| I. G. Farben | 252.00 | 254.00 | Ver. Stahlw. | — | 92.50 |
| Felten u. Guill. | 149.50 | 151.12 | Westeregeln | 289.00 | 282.50 |
| Gelsenk. Bgw. | 172.12 | 122.50 | Zellst. Waldh. | 280.00 | 279.50 |
| Ges. f. el. Unt. | 270.00 | 271.00 | Otavi | 56.25 | 56.12 |

| | 8. 11. | 7. 11. |
|---|---|---|
| Ablös.-Schuld 1-60 000 | 50.90 | 50.90 |
| " " 60-90 000 | 50.90 | 50.90 |
| Ablös.-Schuld ohne Auslosungsrecht | 14.50 | 14.50 |

### Industrieaktien.

| | 8. 11. | 7. 11. | | 8. 11. | 7. 11. |
|---|---|---|---|---|---|
| Accumulator. | — | — | Laurahütte | — | 65.75 |
| Adlerwerke | 109.00 | 9.75 | Lorenz | 133.00 | 133.50 |
| Aschaffenbrg. | 201.50 | [illegible] | Motor. Deutz | — | 69.00 |
| Bemberg | 484.00 | [illegible] | Nordd. Wollk. | — | — |
| Berger, Tiefb. | 394.50 | 393.00 | Pöge, Eltr.-W. | 66.00 | 66.00 |
| Dt. Kabelwk. | 65.00 | 65.25 | Riedel | 33.50 | — |
| Dt Wollw. | 56.00 | 55.75 | Sachsenwerke | 136.50 | 136.50 |
| Dt. Eisenhd. | 79.50 | 80.00 | Sarotti | 181.25 | 183.00 |
| Feldmühle | — | — | Schl. Bgb. u. Zk | — | — |
| Hohenlohe | — | — | Schl. Textil | — | 45.75 |
| Humboldt | — | — | Schub. & Salz. | — | — |
| Körting, Gebr. | — | — | Stollb. Zink. | 147.00 | 148.50 |
| Lahmeyer | 165.00 | 165.00 | | | |

Tendenz: schwächer.

### Amtliche Devisenkurse.

| | 8. 11. Geld | 8. 11. Brief | 7. 11. Geld | 7. 11. Brief |
|---|---|---|---|---|
| Buenos Aires | 1.768 | 1.772 | 1.768 | 1.772 |
| Canada | 4.191 | 4.199 | 4.191 | 4.199 |
| Japan | 1.951 | 1.955 | 1.948 | 1.952 |
| Konstantinopel | 2.109 | 2.113 | 2.107 | 2.111 |
| London | 20.337 | 20.377 | 20.336 | 20.376 |
| New York | 4.1950 | 4.2030 | 4.1950 | 4.2030 |
| Rio de Janeiro | 0.5005 | 0.5025 | 0.500 | 0.502 |
| Uruguay | 4.266 | 4.274 | 4.266 | 4.274 |
| Amsterdam | 168.26 | 168.60 | 168.23 | 168.57 |
| Athen | 5.425 | 5.435 | 5.425 | 5.435 |
| Brüssel | 58.275 | 58.395 | 58.27 | 58.39 |
| Danzig | 81.34 | 81.50 | 81.33 | 81.49 |
| Helsingfors | 10.553 | 10.573 | 10.553 | 10.573 |
| Italien | 21.955 | 21.995 | 21.96 | 22.00 |
| Jugoslawien | 7.370 | 7.384 | 7.370 | 7.384 |
| Kopenhagen | 111.79 | 112.01 | 111.79 | 112.01 |
| Lissabon | 18.88 | 18.92 | 18.88 | 18.92 |
| Oslo | 111.76 | 111.98 | 111.76 | 111.98 |
| Paris | 16.38 | 16.42 | 16.33 | 16.42 |
| Prag | 12.432 | 12.452 | 12.431 | 12.451 |
| Schweiz | 80.71 | 80.87 | 80.70 | 80.86 |
| Sofia | 3.029 | 3.035 | 3.029 | 3.035 |
| Spanien | 67.60 | 67.74 | 67.60 | 67.74 |
| Stockholm | 112.12 | 112.34 | 112.09 | 112.31 |
| Budapest | 73.10 | 73.24 | 73.10 | 73.24 |
| Wien | 58.965 | 59.985 | 58.975 | 59.095 |
| Kairo | 20.857 | 20.897 | 20.857 | 20.897 |
| Reykjawik (100 Kronen) | 92.06 | 92.24 | 92.06 | 92.24 |

**Ostdevisen. Berlin** 8. November. Auszahlung Warschau 46.95—47.15, grosse Złotynoten 46.90—47.30, 100 Reichsmark 212.09—212.99.

### Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

* **Briesen**, 5. November. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich beim Bau des Schießstandes in Schönbrod am Sonnabend. Der bei den Ausschachtungsarbeiten beschäftigte Arbeiter Chrapkowski kam mit den Füßen unter einen der die Erde fortschaffenden Feldbahnwagen zu liegen, so daß dieser, ein beladener Wagen, über einen Fuß rollte. In schwer verletztem Zustande wurde Chr. in das hiesige Krankenhaus geschafft.

* **Briesen**, 7. November. Der Polizei ist es gelungen, in der Nähe des Hauptbahnhofes, wo sie auf den Abgang des Zuges nach Warschau warteten, eine ganze Einbrecherbande zu verhaften. Das Haupt der Bande, ein gewisser Waclaw Manikowski, hat mit seiner Geliebten und zwei Komplizen eine ganze Anzahl von Einbrüchen in hiesiger Gegend verübt. So gestand er auch bereits den vor einiger Zeit schon verübten Einbruch in die Wohnung des Herrn Murawski hierselbst ein. Die Geliebte des Verhafteten M. ist eine von der Warschauer Polizei gesuchte bekannte Diebin.

* **Graudenz**, 7. November. Der Kriminalpolizei zeigte eine in der Schützenstraße wohnende Frau Anna Bartel an, daß ihre 18jährige Tochter Lucja Broniszewska seit einigen Wochen bereits verschwunden ist. Das Mädchen ist unter Mitnahme ihrer Sachen am 13. v. M. von Hause fortgegangen und seitdem nicht mehr wiedergekommen. Auf der Polizei äußerte Frau B., daß ihre Tochter mit dem Gehilfen eines hiesigen Dentisten ein Verhältnis unterhalten habe und vielleicht von diesem entführt worden sein könne. Es besteht auch die Möglichkeit, daß das Mädchen einer seit längerer Zeit in Pommerellen ihr schändliches Gewerbe ausübenden Mädchenhändlerbande in die Hände gefallen ist.

* **Graudenz**, 1. November. Beim unberechtigten Ueberschreiten der polnischen Grenze verhaftet wurde in Garnsee ein gewisser Josef Hobulowicz. H., der vor einiger Zeit nach Deutschland gereist war, wurde von der Posener Gerichtsbehörde gesucht, da er eine mehrmonatige Freiheitsstrafe abbüßen soll, dieser sich jedoch bisher entzogen hatte. Jetzt muß er nun das Versäumte nachholen, zu welchem Zwecke er der Posener Polizei zur Verfügung zugeführt wurde. — In einem Geschäftsladen in der Pohlmannstraße bot dieser Tage ein Mann, der sich für einen Eisenbahner ausgab, etwa 20 Zentner Kohlen zu erniedrigtem Preise an. Man ging auf das Geschäft ein und schickte einen Angestellten mit dem vermeintlichen Eisenbahner auf den Bahnhof, wo die Kohlen sich befinden sollten. Auf dem Wege dorthin gelang es dem „Eisenbahner", von dem Angestellten eine Summe Geld als Kaufbetrag zu entlocken. Auf dem Bahnhof angelangt, ließ er den von der Firma Mitgesandten unter dem Vorgeben, noch einige Formalitäten in der Angelegenheit zu erledigen, vor dem Bahnhofsgebäude zurück. Dieser merkte schließlich, als der „Kohlenlieferant" nicht mehr wiederkam, daß er es mit einem Schwindler zu tun gehabt hatte. Wie festgestellt worden ist, handelt es sich um einen Betrüger, der niemals bei der Eisenbahn angestellt gewesen ist und diese Rolle lediglich zur Verübung von Gaunereien spielt.

* **Konitz**, 6. November. Der Evangelische Waisenverein Konitz beging Sonntag nachmittag unter großer Teilnahme der Gemeinde in der ehrwürdigen Dreifaltigkeitskirche seine hundertjährige Gedenkfeier. Diese stand im Zeichen des Reformationsfestes und wurde durch die Darbietungen des Kirchengesangvereins, Posaunenchors, sowie durch Deklamationen einiger Waisen verschönt. Superintendent Rietz gedachte in seiner Festpredigt der Gründung des auf Anregung der Kgl. Regierung zu Marienwerder im Jahre 1828 gebildeten „Frauenvereins zur Erziehung verwaister und verwahrloster Kinder evangelischer Konfession". Als Raum dienten in den ersten Jahren seines Bestehens vier Zimmer in der früheren Kaserne. Nachdem der Verein nun die Zimmer aufgeben mußte, wurde ein eigenes Häuschen erworben. Frau Superintendent Orthmann war bis zu ihrem Heimgange die erste Vorsitzende. Wie sehr nun dieser Verein mit dem damaligen preußischen Herrscherhause in Verbindung stand, beweisen die mehrmaligen persönlichen Stiftungen mit eigenhändigen Begleitschreiben (von 1846 und 1849) der Königin Elisabeth, Gemahlin Friedrich Wilhelms IV. Der Verein wuchs, dank des Verständnisses auf dem Gebiete der Inneren Mission, und vor dem Kriege sollte mit dem Bau eines größeren Waisenhauses für mehr als 40 Kinder begonnen werden. Infolge der Verzögerung durch Krieg u. a. m. ist leider dieser Akt in die Ferne gerückt. Ferner gedachte der Superintendent des hiesigen Hospitals, das zu den ältesten Liebeswerken auf dem Gebiete der Inneren Mission der evangelischen Kirche in Polen gehört.

* **Neuenburg**, 5. November. Eine recht unliebsame Ueberraschung erfuhr die Familie Bunkowski in Hardenberg, unweit Neuenburg, als sämtliche lebenden Tiere, deren Fleisch zur Verwendung bei einer Hochzeitsfeier dienen sollte, ihr gestohlen wurden. Vierzehn Enten, zwölf Gänse und zwanzig Hühner waren kurz zuvor entwendet worden. Der Polizei gelang es jedoch, die Tiere wieder herbeizuschaffen.

* **Pelplin**, 7. November. Am Freitag hängten sich an das vorbeifahrende Fuhrwerk des Herrn Hillar aus Raikau mehrere Kinder an, darunter die 2½ Jahre alte Kazimiera Chojnacka von hier. Plötzlich fiel das Kind unter den Wagen, so daß das Hinterrad diesem über den Kopf ging. Die Schädeldecke des Kindes wurde vollständig zerquetscht, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

* **Thorn**, 7. November. Einem Schwindler zum Opfer gefallen ist der Fabrikbesitzer Cierpialkowski. Es kamen zu ihm Käufer, um einen Lastkraftwagen zu kaufen. Man war noch nicht handeleins geworden, als ein Käufer mit dem Wagen davonfuhr, um nicht wieder zu erscheinen. Die anderen beiden „Käufer" verschwanden hierauf auch! Es ist dies bereits der dritte Betrugsfall, dem C. in diesem Jahre zum Opfer fiel. — Endlich gefaßt wurde die Fahrraddiebesbande, die die Stadt schon seit langer Zeit unsicher gemacht hatte. Der Kriminalpolizei ist es zu verdanken, daß eine Anzahl Herren- und Damenfahrräder, sowie Fahrradeinzelteile aufgefunden werden konnten, die seinerzeit spurlos verschwunden waren.

* **Schwetz**, 30. Oktober. Der Bau des Sechsfamilienhauses ist soweit vollendet, daß nur noch die inneren Tischler- und Malerarbeiten fertigzustellen sind. Auch die übrige Bautätigkeit schreitet rüstig vorwärts. Die Ortskrankenkasse erbaut in der Bahnhofstraße, neben der Ortskrankenkasse, ein Krankenhaus für die der Krankenkasse angehörenden Patienten. Mit den Erdarbeiten ist bereits begonnen worden.

### Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Dombrowa**, 7. November. Sonnabend mittag brach in Rogosnik bei Bobrownik im Dombrowaer Revier in der Wirtschaft des Jan Opara Feuer aus, das sich mit rasender Geschwindigkeit ausbreitete und binnen wenigen Minuten auf die Nachbarwirtschaften übergriff. In einigen Stunden, ehe die Feuerwehren der benachbarten Gemeinden einsetzen konnten, waren sechs Wirtschaften vollständig vernichtet. Der Schaden wird auf 100000 Zloty geschätzt; er wäre aber jedenfalls viel größer gewesen, wenn es schließlich den Feuerwehren nicht gelungen wäre, den Brand zu lokalisieren.

## Filmschau.

= Im Kino „Słońce" hat man jetzt Gelegenheit, eine prächtige Komödie mit dem Titel „Die gemietete Frau" auf der Leinwand zu sehen, ein lustiges Liebesdrama, das, mit übermütigem Flirt begonnen, einen ernsten Ausgang nimmt, in dem neben köstlichem Humor auch sentimentale Herzensklänge den Beschauer in ihren Bann ziehen. Carmen Boni, Lya Christy, Andrée Rouanne und der bekannte Hans Junkermann sorgen für eine mustergültige Interpretation der unterhaltsamen Komödie. **hb.**

## Briefkasten der Schriftleitung.

Sprechstunden in Briefkastenangelegenheiten nur werktäglich von 12 bis 13½ Uhr.

**Kn. in Pl.** Ihr voriger Brief gehört leider auch zu denen, die uns in letzter Zeit „nicht erreichten". Wir bedauern gleichzeitig, Ihnen die Stelle nicht angeben zu können, an die Sie sich mit sicherer Aussicht auf Erlangung der Papiere wenden könnten.

## Aus dem Gerichtssaal.

* **Posen**, 7. November. Józef Bąk aus Waldtal, Kreis Neutomischel, Besitzer einer kleinen Wirtschaft, stahl zum Sport Pferde, Schweine bei den Landwirten Stanisław Prędki, Koschmin, Biskop aus Jakubowo, Flie[illegible] aus Pinne. Das Gericht verurteilte Bąk zu [illegible] Jahren Zuchthaus.

## Wettervoraussage für Freitag, 9. November.

= **Berlin**, 8. November. Für das mittlere [illegible]deutschland: **Langsam zunehmende Bewölkung und später auch Regenneigung, aber noch ziemlich kühl. — Für das übrige Deutschland: Von Süden nach Norden fortschreitende Wetterverschlechterung.**

(Schluß des redaktionellen Teils.)

## Andacht in den Gemeinde-Synagogen.

**Synagoge A. — Wolnica.**

Freitag, abends 4¼ Uhr. — Sonnabend, morgens [illegible] ½ Uhr vormittags 10 Uhr mit Neumondverkündung Kislew und Predigt, nachm. 4¼ Uhr mit [illegible]erklärung. — Sabbath-Ausgang 4 Uhr 56 Min. Täglich morgens 7 Uhr mit anschließendem Lehrvortrag, abends 4¼ Uhr. — Sonntag, morgens [illegible] Uhr, Festandacht anläßlich der 10jährigen Unabhängigkeit Polens. Montag, abends, Jom kippur koton.

**Synagoge B. — (Israel. Brüdergemeinde) Dominikańska.**

Sonnabend nachmittags 4 Uhr: (Mincha.)

## Geschäftliche Mitteilungen.

= **Welche Weltsprache sprechen Sie?** — Bridge! Die Antwort darf so lauten, denn Bridge ist international. Einem guten Bridgespieler öffnen sich heutzutage alle Türen, er ist ein überall gern gesehener Gast. Die Kenntnis des Bridge wird internationaler Währung gleich hoch gestellt wie einem guten Bankkonto. Darum „Lernt Bridge!" nach dem Einzelheft Nr. 218 des bekannten Verlages W. Vobach u. Co. GmbH., Leipzig, herausgegeben von M. E. von Treskow. Das Heft kostet nur 1 Mark. — Bridge ist auf dem besten Wege, zum Modespiel zu werden, täglich gewinnt es mehr Anhänger. Besonders der jüngeren Generation wird es vorbehalten bleiben, Bridge nicht nur als Spiel, sondern im seinem eigensten Sinne als „Brücke" zur Verständigung und Unterhaltung im Heim und auf Reisen zu pflegen. Ebenso beliebt wie der Bridgespieler ist der angenehme Plauderer, der es bei der Unterhaltung vor allem versteht, über jeden toten Punkt hinwegzukommen. Er kann seine Geistesblitze leuchten lassen, denn er holt sie aus dem Füllhorn, das die gleiche Firma W. Vobach u. Co. GmbH., in ihrem Einzelheft Nr. 217 unter dem Titel: „Ich weiß alles" (von H. Pfeiffer, Preis 1 Mark) der Oeffentlichkeit bietet. Beide Einzelhefte seien bestens warm empfohlen. Auch die Versandbuchhandlung der Drukarnia Concordia liefert diese Hefte.

## Glossen.

### Klärung der elsässischen Volkspartei.

In der elsässischen Volkspartei bestand bisher immer noch eine Gruppe französisch-nationalistischer Richtung, die den der Heimatbewegung zugewandten Kurs der Partei und ihrer maßgebenden Zeitungen nicht mitmachte. Diese Gruppe versuchte im Sinne Poincarés und des Straßburger Bischofs auch die Partei auf den sogenannten „rechten Weg" zurückzubringen, hatte aber wenig Erfolg mit diesen Bemühungen. Trotzdem ist die Partei wenigstens nach außen hin noch einheitlich in die Wahlkämpfe marschiert. Das immer stärkere Anwachsen der autonomistischen Bewegung hat die Wortführer des zentralistisch gerichteten Flügels, an ihrer Spitze Dr. Oberkirch und Senator Comte de Leusse, nunmehr veranlaßt, eine klare Entscheidung herbeizuführen. Diese Gruppe stellte den natürlich abgelehnten Antrag, die Abgeordneten Walter und Rossé aus der Partei auszuschließen, da sie mit ihrem Zusammengehen mit Autonomisten und Kommunisten disziplinwidrig gehandelt hätten. Die Zurückweisung dieses Antrages veranlaßte die Gruppe nach einer „sehr heftigen Debatte" zum Austritt. An Stelle des zurückgetretenen Parteivorsitzenden Seltz wurde vorläufig Senator Prof. Müller mit der Leitung der Partei betraut. Prof. Müller hat sich im Kolmarer Prozeß für die Autonomisten eingesetzt und stimmt den Grundforderungen der Heimatbewegung zu. In der französischen Kammer und im Senat ist er immer wieder als überzeugter Regionalist aufgetreten. Die Presse faßt diese Entscheidung als Klärung auf. Das „Journal de l'Est", das Straßburger Propagandablatt, zu dessen Hintermännern die Oberkirch, de Leusse usw. gehören, spricht von einer „journée sensationelle". Es sei erlaubt, schon jetzt zu sagen, daß der gestrige Tag von einer außergewöhnlichen Bedeutung gewesen sei, und daß er den Beginn einer neuen Aera in der elsässischen Politik bezeichnet." Die im Senat, in der französischen Kammer und in den Generalräten sitzenden Vertreter der Partei werden sich zu entscheiden haben, ob sie dem französischen Zentralismus Gefolgschaft leisten wollen oder der ständig wachsenden Heimatbewegung. Die Wahl des Grafen Andlau in den französischen Senat an Stelle des französisch-nationalistischen Senators Weiller zeigt, daß die Bewegung immer noch im Fortschreiten ist. Tritt doch Andlau für die Heimatforderungen energisch ein.

### Vor der französisch-italienischen Einigung?

Im Zusammenhang mit der neuen französisch-englischen Entente hat sich, soweit bisher aus dem Verlauf der zwischen Italien und Frankreich eingeleiteten Verhandlungen zu ersehen ist, Italien zu einer Zurückschraubung seiner Forderungen bestimmen lassen. Die in Tunis lebenden Italiener sollen ihre Staatsangehörigkeit behalten, Neueinwanderer sollen sich aber naturalisieren lassen. Die Anerkennung dieser Bestimmungen würde einen Verzicht Italiens auf die nordafrikanische Expansion bedeuten. Ebenso sollen Italiens Wünsche auf Syrien und seine Mandatsforderungen unberücksichtigt geblieben sein. Als Gegenleistung soll Italien einige Grenzausgleichungen erhalten. Dieses Abkommen wäre, wie die französische Presse meint, allerdings einige Oasen wert. Befreit es doch Frankreich von einem mit wachsendem Unbehagen empfundenen Druck.

---

### Pertinax über die französische Kabinettskrise.

London, 8. November. (R.) Pertinax bezeichnet im „Daily Telegraph" als wahrscheinlich, daß Poincaré die Fortführung seines Amtes ablehnen werde, aber selbst wenn er versuchen sollte, ein Kabinett zu bilden, würde es ihm sehr schwer fallen, mit Leuten wie Herriot zu einer Einigung zu kommen. Tatsächlich seien anscheinend die Tage der nationalen Union vorüber. Es bestehe Aussicht auf eine lange Dauer der Krise, und Persönlichkeiten wie Briand und Steeg hätten jetzt Aussicht, auf Grund eines Programms der republikanischen Eintracht Ministerpräsident zu werden.

# Aus der Republik Polen.

### Vom deutschen Generalkonsulat.

**Posen**, 8. November. Der deutsche Generalkonsul Dr. Lütgens ist für einige Tage dienstlich nach Deutschland verreist.

### Vom polnischen Landwirtsverband in Galizien.

**Posen**, 8. November. Der „Kurjer Poznański" meldet aus Lemberg: Zu der Tagung des Landwirtsverbandes in Ostgalizien erschienen etwa 170 Delegierte. Auf der Tagesordnung stand u. a. die Wahl des neuen Vorsitzenden, der bisher der gegenwärtige Lemberger Wojewode Goluchowski gewesen ist. Es bildeten sich zwei Kandidaturen, die des Grafen Badeni, die von Regierungsanhängern aufgestellt war, und vom Woje. Goluchowski unterstützt wurde, sowie die Kandidatur des Herrn Cieński, eines ehemaligen Mitglieds der Christlich-Nationalen, die sich mit der Nationalpartei zusammenschlossen. Für Herrn Cieński wurden 132 Stimmen abgegeben, während Graf Badeni kaum 44 Stimmen auf sich vereinte. Als Grund für diesen Wandel im Landwirtsverband wird von den Delegierten die Tatsache angegeben, daß das Prestige des Landwirtsverbandes seit einem Jahre vollkommen zusammengebrochen sei, und daß die wirtschaftliche Lage des Landes ein Vertrauen zu den bisherigen Faktoren nicht rechtfertige. Das Wahlergebnis im ostgalizischen Landwirtsverband hat in Sanierungskreisen große Verwirrung gestiftet. Man nimmt an, daß es unter den Agrariern ganz Polens lebhaften Widerhall finden wird.

### Trauergottesdienst.

**Posen**, 8. November. (Pat.) Am Sonnabend, dem 10. November, findet um 9 Uhr vormittags in der Garnisonkirche ein Trauergottesdienst für etwa 600 französische Soldaten aus dem Kriege 1870/71 statt, die in der Knechtschaft (gemeint ist Gefangenschaft! Red.) in Posen starben und auf dem hiesigen Militärfriedhof beigesetzt wurden. Freunde Frankreichs werden um zahlreiche Teilnahme gebeten.

### Unnötige Verwunderung.

**Posen**, 8. November. Der „Kurjer Poznański" wundert sich darüber, daß ein Aufruf der polnischen Studenten in Lemberg zur Teilnahme an einer Studentenversammlung über die „ukrainischen Provokationen" beschlagnahmt worden ist. Diese Verwunderung ist aber durchaus unbegründet, wenn der Aufruf z. B. folgende Stelle enthielt: „An Festtagen Lembergs sind im Dunkel der Nacht feige und verstohlen ... und haben in blindem Haß versucht, die heiligsten Reliquien zu beschmutzen.

### Freiheitsfeier in Lublin.

**Lublin**, 8. November. (Pat.) Gestern fand hier eine Feier anläßlich des 10. Jahrestages der Bildung einer Interimsregierung unter dem Vorsitz des Marschalls Daszyński statt. Es nahmen etwa 8000—10 000 Bauern und Arbeiter teil. Der Parlamentsklub der Wyzwolenie war in corpore erschienen, ferner der Sejmmarschall Daszyński und eine Reihe sozialistischer Führer. Während des Festaktes im Stadttheater, dem eine Grundsteinlegung für ein Volkshaus und ein Umzug mit anschließender Versammlung auf dem Litauenplatz folgte, wurden Festreden vom Sejmmarschall Daszyński und dem früheren Innenminister Kogut gehalten.

### Pilsudski-Ehrung.

**Lodz**, 8. November. In einer Sondersitzung der Lodzer Stadtverordnetenversammlung ist beschlossen worden, die Hauptstraße von Lodz, d. h. die Petrikauer Straße, in ul. 11. Listopada und die ul. Konstantynowska in ul. Marszalka Pilsudskiego umzutaufen. Die betreffenden Anträge werden in einer Festsitzung, die am 11. November stattfindet, angenommen werden.

### Gerüchte.

**Warschau**, 8. November. Der „Przegląd Wieczorny" bringt das Gerücht, daß die Stellung des Landwirtschaftsministers Niezabytowski erschüttert sei. Unter den Nachfolgerkandidaten wird der Lemberger Wojewode Goluchowski genannt.

### Französischer Besuch.

**Warschau**, 8. November. Zu den Unabhängigkeitsfeiern kommt im Auftrage des französischen Kriegsministeriums General Maurin, der Generalinspekteur der französischen Artillerie, nach Warschau.

---

### Ricklin und Rosse.

**Paris**, 8. November. (R.) Ueber die Zulassung der beiden Abgg. Ricklin und Rossé zum französischen Parlament hat gestern der Ausschuß der französischen Kammer beraten. Ricklin und Rossé sind bekanntlich in dem Kolmarer Autonomistenprozeß verurteilt worden, und die französische Regierung hat die Gültigkeit ihrer Wahl zu Abgeordneten der französischen Kammer deshalb bestritten. Der Kammerausschuß hat gestern die beiden Abgeordneten angehört. Er beschloß einstimmig, der Kammer vorzuschlagen, die Mandate der beiden Abgeordnetn unter ausschließlicher Berücksichtigung des Rechtsstandpunktes für ungültig zu erklären. Die französischen Sozialdemokraten haben beschlossen, sich an der Aussprache über den Fall Ricklin und Rossé in der Kammer zu beteiligen und einen allgemeinen Straferlaß für alle politischen Verbrechen ohne Ausnahme zu beantragen. Man nimmt an, daß auch elsässische Abgeordnete einen Straferlaß für Ricklin und Rossé fordern werden. Die sozialdemokratischen Abgeordneten werden sich bei der Abstimmung über die beantragte Ungültigkeitserklärung der Mandate Ricklins und Rossés der Stimme enthalten. Ueber die Politik der französischen Regierung in der Sprachenfrage in Elsaß-Lothringen hat ein elsässischer Abgeordneter eine Anfrage in der Kammer eingebracht.

---

### Zehn Jahre „befreites Land" Elsaß-Lothringen.

Von elsässischer Seite wird uns geschrieben:

Im Novemberheft des vorigen Jahres, am Ende des neunten Jahres der „Befreiung", stellt W. Kapp in der Zeitschrift „Elsaß-Lothringen. Heimatsstimmen!" fest:

„Darum gibt es jetzt im Elsaß von Weißenburg bis Hüningen so viel „Arrivisten", die ihr ganzes Verhalten auf das Wohlgefallen der Regierungsgewaltigen, Präfekten und Unterpräfekten, einstellen. Darum hört man, wenn sich französischer Hochmut oder französische Brutalität an Elsässern vergreift, immer nur die Gemeinde der Kämpfer, während in den Massen Ruhe zu herrschen scheint. Man wird wohl sagen: Auch da kocht es, man höre nur, was auf der Eisenbahn, im Tram, im Wirtshaus oder sonst in noch verschwiegeneren Kammern geredet wird ...., die überwältigende Mehrheit des Volkes steht hinter den Kämpfern. Aber es ist nun einmal so, daß für das Werden der Politik nur das Bedeutung hat, was in der Oeffentlichkeit sich Gestalt und Form gibt. Und alles Bemühen der französischen Regierungskunst ist darauf gerichtet, daß dieses wirkliche Heer der Unsichtbaren auch unsichtbar und stumm bleibt für die Oeffentlichkeit."

Das zehnte Jahr unserer „Befreiung", das Jahr des Kolmarer Prozesses, das Jahr der Wahlen zur französischen Kammer und zu den elsaß-lothringischen Generalräten, liegt hinter uns. Und an diesem zehnten Jahrestag steht nicht mehr die „Gemeinde der Kämpfer" vor uns. Vor uns ist das kämpfende Volk erstanden. Gestehen wir uns offen ein, daß wir nie geglaubt hätten, daß solche Kraft aus diesem vom Schicksal so schwer geschwächten Volke hervorbrechen könnte. Wenn heute ein Elsässer oder Lothringer einen Landsmann trifft, dann ergreift ihn ein Gefühl des Stolzes, zu diesem kämpfenden Volke zu gehören. Camille Dahlets Wort lebt in allen: „D'r Hans im Schnokeloch weiß hit, was 'r will." So vielgestaltig die verschiedenen politischen Gruppen auch sein mögen, die Massen des Volkes sind eine Einheit geworden in dem starken Bewußtsein, daß wir am Elsaß-Lothringer ein Volk bilden, das seine eigenen Wege gehen muß, wenn es wieder erstarken soll. Jene „Gemeinde der Kämpfer", von der Wilhelm Kapp sprach, hat seit Jahren den Mut gefunden, der französischen Verschmelzungs-, Verwelschungs- und Aufsaugungspolitik die Forderung der Autonomie gegenüberzustellen. Das Volk aber hat bei den Wahlen zur französischen Kammer und in noch stärkerem Maße bei der Erneuerung der Generalräte am 14. und 21. Oktober diesen Kämpfern Gefolgschaft geleistet. Aus der „bande encanaillée" heraus, die den „Heimatbund" gegründet hatte und die am Ende des neunten Jahres der Franzosenzeit verfemt, verfolgt, zum Teil eingekerkert war, aus den „hundert Unbekannten" — von denen einst spöttisch der „Temps" sprach — und ihren Freunden, hat sich das Volk die Mehrheit seiner Vertreter erwählt. Männer, wie Ricklin, Rossé, Dahlet, Brogly zogen in die Pariser Kammer ein. Männer, wie Ricklin, Rossé, Brogly, Hauß, Heil, Gromer, Stürmel, Hüber, Kößler, Antoni und ihre Freunde bilden jetzt die gewählten Wortführer unseres Volkes in den Generalräten. Aus allen Parteien, allen Volksschichten hervorgewachsen, sind sie eine Einheit in dem Bewußtsein, Elsaß-Lothringer zu sein und Elsaß-Lothringer bleiben zu wollen. Und wenn die französischen Gegner in engem Nationalismus von einer nichtswürdigen Einheitsfront der Autonomisten, Klerikalen, Fortschrittler und Kommunisten sprechen, so werden sie bald einsehen müssen, daß diese Front eben nicht eine künstlerische Gelegenheitsmache für Wahlzeiten war, sondern der Ausdruck einer inneren volkhaften Gemeinschaft.

Wir wissen es wohl, wie vielgestaltig dem Einzelnen die Forderungen der Autonomisten der verschiedenen Prägung sind. Aber der Gedanke der elsaß-lothringischen Einheit und Einigkeit steht über allem. Sympathie der einen für Frankreich, der anderen für die Deutschen, das steht in der zweiten Linie, weit zurück hinter dem gemeinsamen Bekenntnis zur elsaß-lothringischen Einheit. Die eben durchgeführten Wahlen zu den elsaß-lothringischen Generalräten zeigen deutlich diesen überparteilichen Geist der heimatlichen Verbundenheit. Die Stimmen sind in überwältigender Zahl zusammengeflossen in einem breiten Strom des Bekennermutes. Dieses Bild er Geschlossenheit des Volkswillens möge allen Freunden der Wahrheit endlich offenbaren, wie recht wir haben, wenn wir die heutige Lage unseres Volkes nicht als etwas Endgültiges, nicht als einen Abschluß auffassen und anerkennen können. Man verstehe uns nicht falsch: wir denken nicht an politische Umwälzungen, aber an die hier immer wieder vertretene Meinung, daß in Elsaß-Lothringen Ruhe erst werden kann, wenn Frankreich endlich den Weg beschreitet, der allein unserem Volke und seinen Nachbarn zur Rechten und Linken die Gewähr der Dauer geben kann. Wie zur Zeit der Locarno-Verhandlungen Adolf Krencker in den „Heimatstimmen" es in die Worte faßte:

„Es führt der Weg zum Frieden entweder durch ein in seiner deutschstämmigen Eigenart und seinem Eigenrecht verfassungsmäßig gesichertes, bei seinem Volkstum beharrendes, als deutsches Kulturland von Frankreich freiwillig geachtetes und verständnisvoll behandeltes Elsaß-Lothringen, oder aber er ist nicht einmal gedanklich möglich."

Wir bleiben an diesem 10. Jahrestag einer unaufrichtigen, egoistischen „Befreiung" bei der Losung:

Für Selbstbestimmungsrecht und Frieden!

---

# Deutsches Reich.

### Das Zentrum zum Eisenkonflikt.

**Berlin**, 8. November. (R.) Die Zentrumsfraktion des Reichstages beschloß in ihrer gestrigen Sitzung zu dem Eisenkonflikt die Einbringung einer Interpellation, in der die Reichsregierung befragt wird, um die durch das Vorgehen der Arbeitgeber erschütterte Autorität des staatlichen Schlichtungswesens und den Arbeitsfrieden wieder herzustellen. Außerdem hat die Fraktion beschlossen, drei Anträge in Gesetzesform einzubringen, deren Ziel die Herbeiführung und Sicherung des Wirtschaftsfriedens ist.

### Weitere Auswirkungen des Eisenkonflikts.

**Duisburg**, 8. November. (R.) Die in Essen abgehaltene Bezirkskonferenz für die Gaue Rheinland und Westfalen des Zentralverbandes der christlichen Fraktion hat ergeben, daß die Aussperrung in der Metallindustrie in Nordwest bereits einen größeren Umfang angenommen hat. Besonders im Sauerland und Siegerland sind durch die Einschränkung der Aufträge bei den Kalkwerken bereits größere Kündigungen vorgenommen worden.

---

# Aus anderen Ländern.

### Internationales Ausstellungswesen.

**Paris**, 8. November. (R.) Mit dem internationalen Ausstellungswesen wird sich eine diplomatische Konferenz beschäftigen, die am kommenden Montag im französischen Außenministerium zusammentritt. Eine große Anzahl von Ländern hat der Einladung der französischen Regierung Folge geleistet. Der Zweck der Konferenz besteht darin, die geeigneten Mittel und Wege zu suchen, um die Zahl der internationalen Ausstellungen zu begrenzen und Regeln für deren Organisation festzulegen. Wenn eine Einigung zustande kommt, soll ein internationales Abkommen unterzeichnet werden. Die Arbeiten der Konferenz werden ungefähr eine Woche dauern.

**Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten**

Verantwortlich für den politischen Teil: Johannes Senftleben. Für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr. Für die Teile: Aus Stadt u. Land, Gerichtssaal u. Briefkasten: Rudolf Herbrechtsmeyer Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild": Johannes Senftleben. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Margarete Wagner, Kosmos Sp. z o. o. Verlag: „Posener Tageblatt". Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.



# Die letzten Telegramme.

### Ermordung eines deutschen Kolonisten in Jugoslawien.

**Belgrad**, 8. November. (R.) In einem deutschen Kolonistendorf Jugoslawiens wurde der deutsche Mühlenbesitzer Kniesel in seinem Hause von sechs Unbekannten erschossen. Ein serbischer Bauer wurde als der Teilnahme des Mordes verdächtig, verhaftet. Es soll sich um einen politischen Racheakt handeln.

### Die Mittelmeerfahrt des Königs Alfons.

**Palma** (Mallorca), 8. November. (R.) Die Nachricht aus Pollensa, daß der Kreuzer „Prinzipe Alfonso", an dessen Bord sich der König befindet, im dortigen Hafen gelandet und der König im Automobil nach Palma gefahren sei, war verfrüht. Infolge des stürmischen Wetters, das den ganzen Tag herrschte, konnte der König nicht landen. Bei günstigem Wetter dürfte die Landung heute vormittag erfolgen.

### Absturz eines englischen Militärflugzeuges.

**London**, 8. November. (R.) Im nördlichen Teil von Yorkshire stürzte gestern ein Militärflugzeug ab. Beide Insassen fanden den Tod.

### Kabinettskrise in Portugal?

**London**, 8. November. (R.) Gerüchte über einen Rücktritt des portugiesischen Kabinetts werden in England verbreitet. Dort seien aus der portugiesischen Hauptstadt Meldungen eingetroffen, die von der portugiesischen Zensur bisher zurückgehalten wurden und besagen, daß das Lissaboner Kabinett bereits am Dienstag dem Präsidenten der Republik seinen Rücktritt mitgeteilt habe. Der Präsident habe das Rücktrittsgesuch angenommen und den bisherigen Ministerpräsidenten mit der Bildung einer neuen Regierung beauftragt.

### Der Flug Berlin-Karachi beendet.

**Karachi**, 8. November. (R.) Der deutsche Flieger v. König-Wartenhausen ist vorgestern abend hier eingetroffen und hat somit seinen Flug Berlin—Indien beendet.

### Blutiger Streit in Gelsenkirchen.

**Gelsenkirchen**, 8. November. (R.) Gestern abend wurde ein Schlosser von einem Bergmann im Streit erschossen und ein zweiter Bergmann von ihm schwer verletzt. Die Polizei nahm den Täter fest.

### Ein gefährlicher Bahnbau.

**Berlin**, 8. November. (R.) Bei dem soeben begonnenen Bau der Zugspitzbahn wurde durch einen herunterbrechenden Stein ein Arbeiter getötet und ein anderer schwer verletzt. Ein dritter Arbeiter wurde von einem entgleisten Rollwagen erdrückt.

### Ein Dementi.

**Berlin**, 8. November. (R.) In einem größeren Blatt des Westens wird die Nachricht verbreitet von einer bevorstehenden Vereinigung der deutschen demokratischen Partei und der deutschen Volkspartei, wobei der Reichsernährungsminister Dietrich als die treibende Kraft dargestellt wird. Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, ist diese Nachricht frei erfunden.

### 11 Jahre Sowjetrepublik.

**Berlin**, 8. November. (R.) Der russische Botschafter in Berlin veranstaltete zum 11. Jahrestage der Gründung der Sowjetrepubliken gestern abend in der Berliner Botschaft einen Empfang. An der Veranstaltung nahmen teil einige Reichsminister, Vertreter des Auswärtigen Amtes und der preußischen Regierung, zahlreiche Parlamentarier, sowie viele Vertreter des deutschen öffentlichen Lebens.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die reichen Kranzspenden beim Hinscheiden meines geliebten Mannes und unseres unvergeßlichen Vaters, des

**Landwirts**

**Theodor Scheske**

sagen wir allen Freunden und Bekannten, insbesondere Herrn Pastor Krüger für die trostreichen Worte unseren

**innigsten Dank.**

Kiszkowo, im November 1928.

**Frau Albertine Scheske**
**und Familie.**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, für all die Liebe und Hilfe, die ich beim Heimgange meines treuen Lebensgefährten erfahren durfte, danke ich — auch im Namen meiner Kinder — von ganzem Herzen.

**Ida Busse** geb. **Wiese.**

Borowo, den 5. November 1928.